Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 25. Februar 1881.**

Zehn Jahre deutscher Herrschaft in Elsaß-Lothringen.

Aus Straßburg wird uns geschrieben:

Demnächst werden es zehn Jahre, daß Elsaß-Lothringen durch den Frankfurter Friedenstractat dem Deutschen Reiche dauernd einverleibt worden ist. Obschon der Elsässer sein engeres Vaterland über Alles liebt, galt es doch damals als patriotische Pflicht, den Schmerz mit dem großen Frankreich zu theilen — und auszuwandern. Bedeutete ja eine demonstrativ ausgeführte Massenauswanderung zugleich den lebendigen Protest gegen die Annexion, wie ihn die Nationalversammlung von Bordeaux aller Welt verkündet hatte. Und dann tröstete man sich mit der Hoffnung, daß der gleichfalls in Aussicht gestellte Revanchekrieg Elsaß-Lothringen sehr bald wieder Frankreich zurückgeben würde. Was aber, wenn sich dieser Traum nicht oder nicht so schnell erfüllte? ..... Wir werden die Wirkung dieser Enttäuschung an gewissen Erscheinungen, wie sie in der Folgezeit hervortraten, mehrfach zu commentiren Gelegenheit finden.

Unter dem Eindruck der Massenauswanderung und ausgerüstet mit außerordentlichen Vollmachten, wie sie der über Elsaß-Lothringen verhängte Belagerungszustand mit sich brachte, trat Herr v. Möller sein schwieriges Amt als Oberpräsident der Reichslande im Juni 1871 an, nachdem kurz zuvor der Frankfurter Friedensvertrag abgeschlossen worden war. In diesem Sinne stellen sich auch die ersten bedeutsamen Regierungshandlungen dieses um die Organisation der Verwaltung eifrig bemühten Beamten dar; es waren die Vornahme der Option und das Verbot der Einbringung solcher französischer Zeitungen in Elsaß-Lothringen, welche sich durch deutschfeindliche Gesinnungen und Agitationen auszeichneten. Hatte bis dahin die Bevölkerung ein abwartendes Mißtrauen gezeigt, so stellte sie sich jetzt zur Regierung in einen passiv feindlichen Gegensatz, dem seitens der tonangebenden Stadt des Elsaß, seitens Straßburg, unverholen Ausdruck gegeben wurde, als Herr v. Möller eine andere Maßregel zur allmäligen Germanisirung des Landes, die Uebersetzung der französischen Straßennamen in die ursprünglich deutsche Bezeichnung, zur Ausführung brachte. Der Maire Lauth mit dem Municipalrath von Straßburg protestirte nämlich gegen diesen „Barbarismus", was die Einführung des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1872 zur Folge hatte, auf Grund dessen die vom Oberpräsidenten verfügte Aufhebung des widerstrebenden Municipalrathes autorisirt und dem Bezirkspräsidenten die Befugniß zur Einsetzung eines Bürgermeistereiverwalters eingeräumt wurde.

Diese Maßnahmen, so nothwendig und milde sie unter dem Gesichtspunkt der gesetzlich bestehenden Dictatur erschienen, mußten doch namentlich unter der Bevölkerung der großen Städte eine tiefgehende Erbitterung über die deutsche Herrschaft erzeugen, da sie ohne Ausnahme die verwundbarsten Punkte im Selbstgefühl des Elsaß-Lothringers, seine liebgewonnene Municipalfreiheit und seinen förmlich an Vergötterung streifenden Enthusiasmus für französische Sprache und Sitte trafen. Nicht zu verwundern war daher, wenn bei den Wahlen zum Reichstage trotz der Bemühungen der Kreisdirectoren um eine Candidatur und der zu ihren Gunsten vorgenommenen Eintheilung der Wahlbezirke das Land überwiegend Protestmännern vom reinsten Wasser seine Stimme gab. Bei den letzten Wahlen halfen sogar bekanntlich deutsche Beamte, in deren Händen bei der nothwendig gewordenen Stichwahl die Entscheidung lag, den protestlerischen Candidaten für Straßburg, Stadtrath Kablé, das Mandat erwirken. Wir erwähnen diese Thatsache nur, um anzudeuten, daß es durchaus falsch ist, daraus zu schließen, daß die Protestpartei im Laufe der Zeit an Zahl und Einfluß gewachsen wäre. Das Richtige ist vielmehr, daß in Folge der Abhängigkeit des Reichslandes in so difficilen Dingen, wie es Verwaltungsangelegenheiten sind, von der complicirten und sehr entfernt liegenden Oberbehörde des Reichsamtes für Elsaß-Lothringen zu Berlin, sowie in Folge der zahllosen Mißstände, wie sie die Haltung einer doppelten, halb französischen, halb deutschen Gesetzgebung mit sich brachte, eine allgemeine Unzufriedenheit Platz gegriffen hatte, welche, vermehrt durch die Schwierigkeit des Zusammenlebens zwischen den im Lande gebliebenen Elsaß-Lothringern und den eingewanderten deutschen Beamten, einmal sich Luft machen mußte. Daß dies in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 geschah, zeigt uns, daß die für die Dauer unmöglichen Verhältnisse des ersten Provisoriums auf die Spitze getrieben waren, und daß es so nicht weiter gehen konnte.

Hiermit stehen wir vor einem wichtigen Wendepunkt in dem Entwickelungsgang Elsaß-Lothringens, vor der Einführung der neuen Verwaltungsorganisation und ihren unmittelbaren Folgen.

Es ist unleugbar daß die dem Lande gewährte Autonomie in inneren Angelegenheiten einen gewaltigen, und in Deutschland wenig bemerkten Umschwung in der Gesammtstimmung herbeiführte. Hatte sich ja inzwischen immer mehr die Erkenntniß befestigt, daß der Revanchekrieg Frankreichs in weite Ferne gerückt und daß nach menschlichem Ermessen das Geschick Elsaß-Lothringens unlösbar mit dem des Deutschen Reichs verknüpft sei. Wollte man also wenigstens den Eigenthümlichkeiten der vaterländischen Sitten und Gewohnheiten auch im öffentlichen Leben Geltung verschaffen, so mußte man zunächst mit den Thatsachen zu rechnen beginnen, und den unfruchtbaren Indifferentismus des passiven Zuschauers aufgeben. In diesem Sinne begegnete das verfassungsmäßige Zugeständniß den Wünschen der Bevölkerung, welches aus dem reinen Wohlwollen des Kaisers für Elsaß-Lothringen entsprungen, als ein Act von schwerwiegender Tragweite zur Einleitung des richtigen Verhältnisses zwischen dem Reichsland und dem Reich betrachtet werden muß. Jetzt sagten sich die klugen Leute — und dieselben sind hier zu Lande in der That zahlreicher vertreten, als man diesseits des Rheins anzunehmen scheint — daß Elsaß-Lothringen unter der deutschen Herrschaft im Grunde besser als unter französischem Regime fortkäme; denn als ein französisches Departement war es weit abhängiger von der centralisirten napoleonischen Regierung und den Kammern gewesen, wie gegenwärtig als ein zum Deutschen Reiche gehöriger Bundesstaat mit eigener Landesregierung und einem immerhin einflußreichen Landesausschuß.

Zu bestreiten ist demnach nicht — und die Thätigkeit des Landesausschusses in seiner vorigen Session, sowie die vielfache Verschmelzung der elsässischen Familien mit den eingewanderten deutschen Elementen liefert dafür unzweideutige Beweise — daß die zugestandene Autonomie Elsaß-Lothringens diesem Lande das Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit mit Deutschland soweit beigebracht hat, daß sich die Bevölkerung als ein Glied, ein Körper der deutschen Nation zu fühlen beginnt, und die Hoffnungen auf Frankreich mit geringen Ausnahmen vollständig aufgegeben hat.

Dieses Bewußtsein zu festigen und es bis in die französisch gesinnten Schichten des Protestlerthums par excellence dringen zu lassen, andererseits die noch immer in verstocktem Groll verharrende Minorität versöhnlich zu stimmen und sie zur Theilnahme an den öffentlichen Geschäften des Landes zu ermuthigen — darauf und nur darauf hinaus laufen alle vom hiesigen Statthalter, Herrn v. Manteuffel, während seines bald ein und einhalbjährigen Regiments getroffenen Maßregeln hinaus, wie wir sie jetzt in einer summarischen Uebersicht dem Leser vor Augen führen werden.

Das erste, was Feldmarschall v. Manteuffel beim Antritt der Regierung in Elsaß-Lothringen vornahm, war eine Proclamation an das Land, worin er in der ihm eigenen kurzen und ansprechenden Weise das ihm übertragene Amt im Sinne des kaiserlichen Wohlwollens auszuüben versprach, und daran blos die eine Bedingung knüpfte, daß er kein „Pactiren mit Frankreich dulden werde". Um sich über die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung genau zu informiren, öffnete der Statthalter dann allwöchentlich Sonnabends zu gewissen Stunden Jedermann die gastliche Pforte seines Palais, wo auch der Geringste ein geneigtes Ohr fand. Für die Landesausschußmitglieder wurde eine Reihe parlamentarischer Soiréen veranstaltet, zu denen auch die liebenswürdige Damenwelt — denn sie vermittelt leichter und schneller zwischen fremden Elementen den gesellschaftlichen Umgang — zugezogen wurde. Mittlerweile waren die finanziellen Unterhandlungen zwischen dem Reich und der Stadt Straßburg wegen der Kosten der neuen Festungswerke zum Abschluß gediehen, und sofort beeilte sich der Bürgermeisterei-Verwalter, im Namen des Statthalters der Gemeinde davon Rechnung abzulegen. — Das Verhalten des früheren Municipalrathes diesem versöhnlichen Schritte gegenüber war kühl, ja es nahm sogar einen abstoßenden Charakter an, als der Maire Lauth im Namen der suspendirten Versammlung unaufgefordert und öffentlich Verwahrung einlegte, daß er einen derartigen Contract niemals gut geheißen, geschweige unterschrieben haben würde. Unter solchen Umständen mußte natürlich die Absicht des Statthalters, das Gesetz vom Februar 1872 aufzuheben und damit der Stadt Straßburg ihre Selbstverwaltung und ihren Sitz im Landesausschuß zurückzugeben, unerfüllt bleiben.

Unbeirrt um diesen Mißerfolg ging er sogleich daran, das vom Oberpräsidenten von Möller erlassene Einfuhrverbot französischer Zeitungen außer Kraft zu setzen und im Zusammenhang damit der früheren Preßfreiheit in Elsaß-Lothringen Raum zu geben.

Da gewissermaßen unter den Auspicien der Landesausschuß eine durchaus entgegenkommende Haltung zur Schau trug und dieselbe ausdrücklich beim Schlusse der Session in einer Dankesadresse an den Kaiser manifestirte, so konnte die Antwort nicht ausbleiben. Daß dieselbe aber mit einer verfassungsmäßigen Befugnißerweiterung, mit der Errichtung des elsaß-lothringischen Staatsrathes begleitet war, überraschte allgemein, und man wußte Dank dafür dem Statthalter, dem auch bei Gelegenheit seiner Rundreisen im Lande im letzten Hochsommer überall ein freundlicher und enthusiastischer Empfang bereitet wurde.

In jüngster Zeit hat sich der Feldmarschall mit zwei anderen weitgehenden Concessionen um das Vertrauen der elsaß-lothringischen Bevölkerung in hohem Grade populär gemacht: mit der Aufhebung des seit der Annexion permanent bestehenden Kriegsgerichtes und der

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herrn Friedrich Haase.

Der weitere Verlauf des Gastspiels des Herrn Haase brachte zunächst das älteren Theaterbesuchern wohlbekannte Schauspiel „Der alte Magister" von R. Benedix. Dasselbe vereinigt alle Vorzüge und Schwächen der Productionsweise dieses Autors; es erfreut durch seine biedere Gesinnung, durch die treffliche Charakteristik der Hauptfigur und durch einige heitere Situationen, anderseits trägt es den philiströsen Familienzug, der allen Stücken Benedix' anhaftet. Ohne eine meisterhafte Darstellung kann sich dieses Schauspiel heute nicht mehr behaupten, mit Friedrich Haase in der Titelrolle wird es überall gern gesehen werden. Unendlich liebenswürdig und herzgewinnend gestaltet er diesen an Leib und Seele frischen alten Knaben, diesen Sprudelkopf mit weißen Haaren, der sich sein Herz trotz aller Leiden jung zu erhalten wußte. Schon die Maske war mit vollendeter Kunst gewählt; wie trefflich kleidete diesen alten Herrn das etwas altmodische Costüm, wie gemüthlich sah dieses geistvolle Gesicht, von dem etwas wirren grauen Haar umrahmt, in die Welt hinaus; welchen Adel des Herzens und der Gesinnung verrieth jede Miene, jede Bewegung. Die behaglichste Stimmung verbreitete sich im Zuschauerraume und man nahm über die treffliche Leistung des Gastes die dick aufgetragene Moral und etwas schwächliche Sentimentalität des Stückes gern mit in den Kauf. Von unseren heimischen Kräften wurde Herr Haase bestens unterstützt; Herr Wegner gab einen alten, gutmüthig polternden Hauptmann recht wirksam, Frl. Fritze spielte ihr kleines Röllchen anmuthig und die Herren Pansa, Mebius, Richter und Körner vervollständigten das gute Ensemble.

Dem Schauspiel folgte das einactige Lustspiel „Ein feiner Diplomat", nach Scribe frei bearbeitet von W. Mejo. Das Stückchen behandelt einen guten Gedanken. Ein ziemlich alberner junger Mann wird durch eine Verkettung von Zufälligkeiten für einen mit wichtiger Mission betrauten Diplomaten gehalten. Ohne auch nur zu wissen, um was es sich eigentlich handelt, wird er die unschuldige Veranlassung zur befriedigenden Lösung einer sehr verwickelten Angelegenheit; in Folge dessen überhäuft man ihn von allen Seiten mit Lob über seine diplomatische Geschicklichkeit und er erhält schließlich nicht blos einen Orden, sondern überdies noch eine Braut. Der Grundgedanke des Stückchens ist witziger als seine Ausführung, die unter der Unwahrscheinlichkeit und Gezwungenheit der Situation leidet. Herr Haase bot in der Rolle des Chevalier v. Chavigny ein wahres Cabinetsstück von feiner, discreter Komik. Dieser etwas bornirte Cavalier mit seinen übertrieben eleganten Formen und Bewegungen, der von einer Verlegenheit in die andere stürzt, war geradezu dem Leben abgelauscht und bildete einen frappanten Gegensatz zu der kernigen Figur des „alten Magisters." Haase liebt es, in derartigen Contrasten seine vollendete Meisterschaft zu zeigen.

Die übrigen Mitwirkenden sind in diesem Lustspiele nur mit Miniaturrollen bedacht; dieselben waren bei den Damen Stehle und Fritze und bei den Herren Mebius, Pansa, Richter und Pätsch gut aufgehoben.

Das Haus war wieder vollständig ausverkauft; Herr Haase wurde in beiden Rollen mit Beifall überschüttet. ?

Victor Hugo.

Morgen, den 26. Februar, schickt sich das Volk von Paris an, den 80. Geburtstag des seit 50 Jahren als größter lebender Dichter in Frankreich anerkannten Victor Hugo aufs Feierlichste zu begehen. An ihm ist, wie an so mancher anderen menschlichen Größe das Wort Grillparzers zur Wahrheit geworden:

„Die Großen der Erde sterben zwar nicht,
Doch das Alter ist Keinem erlassen",

denn aus dem ungeheuren Phrasenwuste seiner späteren Erzeugnisse sieht überall das poetische Unvermögen des Alters heraus. Shakespeare ist auch in dieser Beziehung einzig in seiner Art, daß, sobald er das Erlöschen seiner poetischen Urkraft herannahen fühlte, er nichts mehr schrieb, sondern sich in seine stille Vaterstadt zurückzog und in beschaulicher Abgeschiedenheit den Rest seines Lebens verbrachte. Diese Weisheit hat Victor Hugo nicht besessen und wir müssen vieles vergessen, wodurch er in der absteigenden Bahn seines Lebens sich selbst dem Tadel der gebildeten Welt ausgesetzt hat, um die wirkliche Größe des Dichters zu erkennen.

Er hat das Unglück gehabt, schon in seinen Knabenjahren zur Berühmtheit zu gelangen und durch den frühzeitigen Weihrauch, der ihm gestreut wurde, sich derartig betäuben zu lassen, daß er fast nie in seinem ganzen langen Leben das richtige Maß gefunden hat, um wenigstens in seinen größeren Werken Vollendetes zu schaffen. Eine Entwickelung, wie sie bei andern großen Dichtern zu sehen ist, finden wir bei ihm in künstlerischer Beziehung so gut wie gar nicht, er ist in jungen Jahren auf dem Höhepunkt seiner Kunst angelangt und dann allmälig wieder herabgesunken.

Wer als Haupterforderniß eines echten Poeten die Phantasie betrachtet, wird Victor Hugo als einen der größten Dichter der Neuzeit gelten lassen müssen, er besitzt einen unerschöpflichen Reichthum der Erfindungskraft, — wer jedoch Tiefe des Gemüthes und Wahrheit der Empfindung als Quelle aller Poesie ansieht, vor dem wird sein Glanz als Dichter nicht unerheblich schwinden.

Durch seine Oden und Balladen (1821 und 1824) errang er die ersten dauernden Erfolge und die Führerschaft des sogenannten „Bataillon sacré", jener Genossenschaft junger Romantiker, die unter dem Namen der „Muse française" vereinigt dem politischen Liberalismus und dem religiösen Unglauben ebenso eifrig entgegentraten, wie den hergebrachten Regeln des Classicimus.

Der Kampf war kein geringer, es galt zu stürzen, was seit Jahrhunderten feststand und Niemand bisher anzutasten gewagt hatte. Einen besseren Führer der revolutionären Richtung konnte es aber nicht geben wie Victor Hugo. „Nie hat ein Neuerer", sagt Julian Schmidt, „mit so revolutionärem Ungestüm gegen die engen Schranken des Hergebrachten und Schicklichen angestürmt, als Victor Hugo, nie ist der Unternehmungsgeist von einem so starken Selbstgefühl getragen worden. Hätte das letztere gefehlt, so würden seine Versuche Staunen und Verwunderung erregt haben, aber das stolze Bewußtsein des Reformators, daß seine Sendung vom Himmel sei, gab dieser Verwunderung eine höhere Weihe und machte, wenn auch nur für kurze Zeit, die Schule zu einer Gemeinde der Heiligen."

Freilich nur für kurze Zeit, denn schon mit dem Sturze Chateaubriand's im Jahre 1824 löste sich die „Muse française" auf und Victor Hugo, immer mehr seinen royalistischen und religiösen Neigungen entsagend, warf sich schließlich durch seine „Ode à la Colonne" dem Liberalismus vollends in die Arme.

Er hat später noch mehrfach sein religiöses und politisches Glaubensbekenntniß geändert und ist stets aus einem Extrem ins andere verfallen: zuerst Ultra-Royalist, dann Jacobiner, wird er 1845 conservativer Staatsmann, um später (1848) dem Socialismus anheim zu fallen und als Verbannter einen erbitterten Wort- und Federkrieg gegen Napoleon den Kleinen und sein Kaiserreich zu führen.

Dichter sind eben selten Politiker, und so mag man denn gegenüber dem oft erhobenen Vorwurf seiner politischen Wandlungen, namentlich im Hinblick auf das tapfere Aushalten des Greises in Paris während der Belagerung, und auf sein treues, wackeres Verhältniß dem Volke gegenüber in der Zeit der Noth, sein Wort der Vertheidigung gelten lassen: „j'ai grandi".

Den Hauptschlag gegen den Classicismus führte Victor Hugo im Drama, dem er sich bald nach Veröffentlichung der Oden und Balladen zuwandte, und errang durch seine wahrhaft Epoche machenden Stücke „Hernani" und „Marion Delorme" (1829) den vollkommenen Sieg seiner Schule über die steife classische Muse, indem er sich Shakaspeare zum Vorbild nahm und von der Ueberzeugung ausging, daß alles, was sich in der Natur findet, auch in die Kunst gehört, daß der Charakter des Dramas die Wirklichkeit sei. Aber wie wenig ist er in den wahren Geist Shakespeare's eingedrungen, wie wenig

Einführung des unter französischem Regiment sich gut bewährten Bezirksunterrichtsrathes. Damit scheinen nun vorläufig die zur Herstellung eines dauernden modus vivendi zwischen der Regierung und dem Landesausschuß dienenden versöhnlichen Schritte abgeschlossen zu sein, und es fiele uns am Ende unserer Betrachtung die schwierige Aufgabe zu, aus dem Facit der zehnjährigen deutschen Herrschaft einen Schluß auf die nächste Zukunft zu ziehen.

Allem Anscheine nach — wir sprechen von unseren eigenen durch vielfache Reisen im Lande und durch einen langjährigen Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung gewonnenen Eindrücken — hat das Vertrauen zur Regierung mit Ausnahme der Bezirke an der französischen Grenze überall feste Wurzel gefaßt. Man hat dafür ein richtiges Gefühl, daß es Deutschland nicht blos darum zu thun ist, aus Elsaß-Lothringen ein Bollwerk gegenüber künftiger französischer Angriffe zu machen, sondern auch das Land zufrieden zu stellen. Unter der ländlichen Bevölkerung ist daher schon mehr als Vertrauen, wenn man will so etwas wie Sympathie zum Reiche eingezogen. Dort war man überhaupt niemals auf „Wälschland" gut zu sprechen gewesen, weil den schlichten und braven Leuten von den Franzosen nur gezwungen die Gleichberechtigung mit den anderen französischen „Provinzlern" eingeräumt wurde. In den großen Städten, wie Straßburg und Mülhausen, tritt zwar noch immer im Handel und Wandel die französische Uebertünchung, das Großthun mit der französischen Sprache und das Festhalten an den leichtlebigen, im Grunde aber harmlosen Sitten des schönen Frankreichs hervor — sehr begreiflich, weil in wirthschaftlicher und geistiger Beziehung der Schwerpunkt noch vielfach jenseits der Vogesen ruht. Aber eben so sicher ist auch, daß die Beziehungen zu Deutschland von Jahr zu Jahr regere und lebhaftere geworden sind, und daß die Bevölkerung unmerklich wieder mehr und mehr in den Kreis deutschen Lebens hineingezogen wird.

Will man also in Altdeutschland die Entwickelung Elsaß-Lothringens zu einem guten deutschen Bundesstaat befördern, so lasse man zunächst alle gehässigen und unbegründeten Angriffe auf die Person des Statthalters bei Seite, kümmere sich auch nicht darum, ob die Sympathieen und Antipathien der Elsaß-Lothringer zum Reiche zu- oder abgenommen haben in der Zuversicht, daß die zur Germanisirung des Landes getroffenen Einrichtungen, besonders der Schulzwang und die allgemeine Militärpflicht, schon durch ihr eigenes Schwergewicht wirken werden. Die Frage, wenn Elsaß-Lothringen wieder deutsch sein wird, ist eine müssige. Aber daß dazu nicht zweihundert Jahre gehören, vorausgesetzt, daß die vom Kaiser inaugurirte und vom Statthalter stets geübte Versöhnungspolitik für alle Zukunft die Oberhand behält, kann sich nach vorstehenden Betrachtungen Jeder von selbst sagen.

Breslau, 24. Februar.

Ueber die **Ministerkrisis** liegt an thatsächlichen Momenten nichts Neues vor. Die Bemühungen, den Grafen Eulenburg zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen, werden fortgesetzt — bis jetzt, wie es scheint, ohne Erfolg. Vor Beendigung der bevorstehenden Festlichkeiten bei Hofe ist eine Veränderung in der Sachlage voraussichtlich nicht zu erwarten. Uebrigens hat Graf Eulenburg seine Thätigkeit im Ministerium des Innern keineswegs eingestellt, sondern arbeitet mit der ihm eigenthümlichen Energie weiter, wohl, um unter allen Umständen sein Ressort in der pünktlichsten Ordnung übergeben zu können.

Daß auch Graf **Stolberg-Wernigerode** seine Entlassung eingereicht habe, wird von der „Nat.-Z." entschieden widerlegt. Der Kaiser — schreibt sie — legt bekanntlich auf das Verbleiben des Grafen Stolberg in seiner jetzigen Stelle einen besonders hohen Werth, und es ist daher schon an sich durchaus unwahrscheinlich, daß Graf Stolberg gerade den gegenwärtigen Augenblick zur Einreichung eines Entlassungsgesuches wählen würde. Schon bei früheren Combinationen, namentlich auch wegen Besetzung des auswärtigen Amtes war der Rücktritt des Grafen Stolberg in Aussicht gestellt worden, ohne daß er sich realisirt hätte.

Das **Herrenhaus** hat gestern noch vor Thorschluß die Novelle zur Kreisordnung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Damit — schreibt die „Trib." — ist Einiges geschehen, um die Lücke, die durch das Scheitern des Zuständigkeitsgesetzes entstanden, weniger empfindlich zu machen. Wie die Uebelstände zu überwinden seien, die dadurch hervorgerufen werden, daß das Organisationsgesetz ohne das Zuständigkeitsgesetz in Kraft treten soll, davon hat zur Zeit wohl noch Niemand eine erschöpfende Anschauung.

Der Schluß des **Landtags** ist gestern Abend 9 Uhr noch erfolgt. Die Stimmung, in welcher dieser Schluß erfolgt ist, schildert die „Nat.-Ztg." in folgender Weise:

> Die Stimmung, in welcher der Landtagsschluß die Abgeordneten wie die Wähler läßt, gehört dem Tage an, und über sie kann auch schon der Tag Rechenschaft geben. Fragend blickt der Wähler auf die Abgeordneten, fragend schauen die Abgeordneten auf die Wähler. Was soll werden, scheinen die Einen den Anderen zuzurufen, aber Niemand weiß bis jetzt eine Antwort zu geben. Ein gewisser Fatalismus beginnt sich der politischen Parteien und des Landes zu bemächtigen: ihn gilt es fernzuhalten. Die Sterne in der eigenen Brust muß die liberale Partei befragen. Mit einem klaren und activen Programm muß sie der Bevölkerung gegenüber treten, ihr den Weg zeigen, der aus dem anscheinenden Labyrinth herausführt. Das aber getrauen wir **allen** liberalen Fractionen vorauszusagen: wenn sie nicht unter sich die Verständigung zu finden wissen, wenn ihr Hauptgeschäft der innere Zwist ist und bleibt, ihr Ehrgeiz sich auf die Eroberung oder Vertheidigung einer Handvoll Wahlsitze beschränkt, so wird die Bevölkerung ihnen **allen** ihr Vertrauen entziehen und sich rechts und links nach anderen Zeichen und Führern umsehen.

Darin scheint die „Nat.-Ztg." nicht unrecht zu haben; auch wir glauben, daß sich die Bevölkerung nur nach zwei Richtungen hin entscheiden wird, entweder: **entschieden** rechts oder **entschieden** links; wir legen auf das **entschieden** den Hauptnachdruck.

Bezüglich der von den Mächten an die **Pforte** übergebenen Noten meldet die „Pol. Corr.", es habe am Montag in Konstantinopel ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden. Am Dinstag wurde unter dem Vorsitz des Sultans ein großer Ministerrath abgehalten, welcher sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Man glaubt, daß einige Tage vergehen werden, ehe die Pforte über die den Botschaftern zu ertheilende Antwort schlüssig werden wird.

In **Frankreich** beschäftigen sich alle politischen Kreise mit der Rede Gambetta's. Im Allgemeinen lauten die Stimmen der Zeitungen nicht günstig für Gambetta. Die Blätter der Intransigenten und der radicalen Richtung werfen Gambetta vor, er habe Komödie gespielt, und sie werfen der Mehrheit vor, sie habe einen Beweis ihrer Augendienerei geliefert. Der „National" als Organ des linken Centrums äußert spöttisch, die Minister und Beamten wären nicht mehr zu entschuldigen, wenn sie sich fortan noch vor Gambetta beugten, da der große Redner ja erklärt habe, er halte sich fern von den Menschen und wisse nichts von dem Gange der Geschäfte. Das Organ des Elysée, „Paix", findet es erstaunlich, daß Gambetta nicht um die Mission Thomassin gewußt haben sollte, während Jedermann doch darum gewußt habe. Der „Temps" findet es höchst löblich, daß Gambetta das Wort ergriffen und erklärt habe, er bekämpfe die Politik der Regierung nicht und lege sich die strengste Zurückhaltung auf, bis das Land ihn zur Gewalt berufen werde, und daß er durch seine Erklärungen die Frage über Krieg und Frieden aus den nächsten Wahlen entfernt habe. Die reactionären Blätter sind über den Ausgang der Kammerverhandlungen entrüstet und reden gleichfalls von einer Komödie: die Frage wegen der Waffen für Griechenland sei durchaus nicht aufgeklärt, und eine neue Interpellation im Senat müsse die Sache von Neuem zur Sprache bringen. — Heute wird folgende Version über die Affaire der an Griechenland verkauften Gewehre verbreitet:

> Die Pariser Firma **Heilbronner** kaufte im Auftrage der griechischen Regierung in den Staatsarsenalen, beispielsweise in Vincennes, enorme Quantität von Patronen und 50,000 Chassepots, das Stück zu zwölf Francs. Die Chassepots gelten, seitdem das Gewehr „Modell Gras" acceptirt wurde, für veraltet. Als diese Dinge in Havre ankamen, war das Schiff, welches den Transport nach Griechenland besorgen sollte, noch nicht angekommen. Herr Heilbronner bat, seine Ladung in den Docks aufspeichern zu dürfen, aber die dortige Handelskammer protestirte wegen der Gefahr für die Stadt. Jetzt erst erfuhr die Regierung angeblich den Verkauf und sistirte das Geschäft. Die in Havre saisirte Ladung von Patronen und Gewehren füllte fünfzig Waggons. Seltsam bleibt, daß die Regierung von einem so bedeutenden Geschäft nichts gewußt haben soll.

Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen:

> Die Offiziers-Mission nach Griechenland wurde vom König Georgios angeregt, der an Freycinet ein darauf bezügliches Ansuchen richtete. Freycinet versprach, darüber nachzudenken. Als König Georgios in Paris war, wiederholte er sein Ansuchen, und Freycinet gab einen zustimmenden Bescheid, wenn Griechenland das officielle Verlangen stelle, was auch geschehen ist, worauf General Farre Thomassin und sechs andere Offiziere bestimmte, nach Griechenland zu gehen. Kurz darauf sagte Delijannis zu Freycinet, Griechenland wolle um zwei Millionen Waffen kaufen und aus Sympathie für Frankreich diese Waffen in Paris erwerben. Freycinet erklärte, er wolle erst mit Farre sprechen. Der Kriegsminister kannte bereits das griechische Begehren, meinte aber, er wollte ausgedehnte Information haben, um darauf eingehen zu können. Delijannis machte neue Schritte bei Freycinet, der aber jetzt meinte, Griechenland solle sich lieber an die Privat-Industrie wenden. Inzwischen erhob sich der Lärm in den Journalen, und die Mission sowie die Waffenlieferung wurden aufgegeben. Delijannis protestirte; allein Freycinet erklärte, wenn keine Mission und Lieferung stattfänden, könnte er besser die Interessen Griechenlands vertheidigen. All diese Verhandlungen wurden mündlich geführt, daher dieselben im Gelbbuch nicht erwähnt sind.

Wie **englische** Blätter melden, ist gegen **Parnell** und seine Freunde ein neuer Schlag geführt. Der Erzbischof von Dublin greift in einem Hirtenbrief Parnell wegen seines Bündnisses mit Rochefort auf das Schärfste an. Der Hirtenbrief erklärt: Irland habe im Lauf der Jahrhunderte schon manches Unglück ertragen, das schlimmste aber stehe ihm jetzt dadurch bevor, daß man ein Bündniß mit jenen „verruchten Gottlosen" in Frankreich abschloß, welche ihr eigenes Vaterland ins Elend stürzten und alle Religion und sociale Ordnung vernichtet wissen wollten. Das katholische Irland müsse sich mit Entsetzen von jenen Männern abwenden, welche niederträchtiger Weise ein Bündniß mit jenen Gottlosen schließen, ein Bündniß, welches Irland nie dulden könne. Dieser Hirtenbrief soll am nächsten Sonntag von den Kanzeln herab verlesen werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Februar. [**Das Arbeiterschutzgesetz im Bundesrathe.**] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath die Verhandlungen der zur Prüfung des Entwurfs von Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit berufenen Commission vorgelegt und dabei bemerkt, daß auch in der Fassung, welche der Entwurf durch die Beschlüsse der Commission erhalten hat, dieser zu verschiedenen Bedenken Anlaß gebe, indem seine Bestimmungen theils zu weit gehen, theils durch Aufstellung von Anforderungen, wie z. B. über die Beschaffenheit der Arbeitsräume, die Unternehmer leicht veranlassen können, selbst bei Herstellung neuer Fabriken in der Einrichtung derselben über die gestellten Anforderungen auch da nicht hinaus zu gehen, wo dies mit Rücksicht auf die Art des Betriebes wünschenswerth sein würde. Namentlich aber würde durch die bedingte oder unbestimmte Fassung der meisten Vorschriften dem Ermessen der Aufsichtsbehörden und Aufsichtsbeamten ein so weiter Spielraum gelassen, daß ohne gleichzeitige Einführung eines schiedsrichterlichen Verfahrens, wie es im Laufe der Verhandlungen beantragt worden, der Erlaß der Vorschriften bedenklich erscheint. Es geht hieraus hervor, daß die Resultate jener vom Reichskanzler gewünschten und berufenen Sachverständigen-Commission dem Letzteren viel zu wünschen übrig lassen, und es wird abzuwarten bleiben, ob der Bundesrath sich mehr den Anschauungen des Fürsten Bismarck anschließen wird. Im Reichstage dürften, soweit sich das bis jetzt übersehen läßt, die Arbeiten der Commission auf Zustimmung zu rechnen haben. Der bedenkliche Passus bezüglich der Arbeitsräume lautet nach den Beschlüssen der Commission wie folgt: „Die Arbeitsräume müssen so geräumig sein, daß für jeden darin beschäftigten Arbeiter mindestens 5 Kubikmeter Luftraum vorhanden sind. Abweichungen von dieser Vorschrift können von der Aufsichtsbehörde zugelassen werden, wenn ein ausreichender Luftwechsel gesichert ist."

* **Berlin**, 23. Februar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Am königlichen Hofe wird heute der **Geburtstag** der **Großherzogin Mutter** von **Mecklenburg-Schwerin**, der Schwester unseres Kaisers, geb. 1803, gefeiert. — Eine Vertrauensmännerversammlung (Gruppen I. und II.) des Wahlvereins der Fortschrittspartei im 4. Reichstagswahlkreise findet Freitag, den 25., statt. — In der **Stadtverordneten-Versammlung** hat sich, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, vor wenigen Tagen eine dritte Fraction gebildet, in welche, außer mehreren Mitgliedern der beiden älteren Fractionen, einige, die bisher keiner Fraction angehörten, und einige neu gewählte Stadtverordnete eingetreten sind. Die neue Fraction nennt sich „Vereinigung von 1881" und hat zu ihrem Vorsitzenden den Stadtverordneten Dr. Kürten gewählt. Die Begründer derselben haben vorweg erklärt, daß sie sich in keinem principiell wesentlichen Punkte von den anderen Fractionen

---

hat er es vermocht, namentlich in seinen späteren Stücken, seinen Personen wirkliches Leben einzuhauchen und uns von ihrer Lebensfähigkeit zu überzeugen. Sie sind eben solche Abstractionen, wie die Personen des klassischen Dramas, nur ins Fratzenhafte, Unmögliche, Scheußliche gesteigert. Der Schwulst der Sprache, namentlich in seinen versificirten Dramen, ist häufig unerträglich, wogegen es nicht an einer Menge glänzender theatralischer Effecte mangelt, welche den Zuschauer in Aufregung und Spannung versetzen. „In Momenten", sagt J. Schmidt, „wo es nur auf den sinnlichen Eindruck ankommt, wo er durch die Spannung der Begebenheiten Furcht, Entsetzen, Grauen hervorruft, zeigt er sich als Virtuos, sobald er es aber unternimmt, diesen sinnlichen Eindruck zu einer geistigen Stimmung abzuklären, ihn zu idealisiren, tritt die Hohlheit seiner Empfindung und seines Gedankens auf eine beleidigende Weise hervor." Das Wesen der modernen Kunst sucht er im Grotesken, er macht das Häßliche zum Reizmittel des ästhetischen Genusses und thut, als ob der Widerspruch die Wahrheit aller Dinge wäre. „Zur Trägerin der reinsten, uneigennützigsten Liebe erwählt er die käufliche Dirne, in das Herz der wüsten Verbrecherin legt er die holde Zärtlichkeit der Mutter, der Bandit und Wegelagerer wird zum Vertreter der großen humanen Ideen", bemerkt Paul Lindau treffend, und der Dichter selbst theoretisirt in einer seiner Vorreden folgendermaßen: „mit dem häßlichsten Gegenstande verknüpft einen religiösen Gedanken und er wird heilig; hängt Gott an den Galgen und ihr habt das Kreuz."

Daß bei solchen Grundsätzen keins seiner Dramen, trotz mancher glänzenden, echt dramatisches Leben athmenden Scenen, trotz der reichen, aber zügellosen Phantasie, einen nachhaltigen Eindruck auszuüben vermag, wird demnach nicht Wunder nehmen.

Leider hat der Dichter seine Theorie auch auf den Roman angewandt und wenn es ihm gleichwohl gelungen ist, in seinem „Notre Dame de Paris" (1831) ein unvergängliches Werk dieser Gattung hervorzubringen, so liegt das daran, daß er in diesem Romane fort und fort Gelegenheit fand, sein unvergleichliches coloristisches Talent zu entfalten, seine Fähigkeit, aus den Resten der alten Architektur und den historischen Ueberlieferungen ein lebensvolles, prächtiges Bild vergangener Tage vor unsere erstaunten Blicke hinzuzaubern. Denn Hauptgegenstand dieses Romans sind nicht die darin geschilderten Personen, sondern das Paris des 15. Jahrhunderts mit seiner herrlichen gothischen Kathedrale, von deren Höhe herab der Dichter rundum die alten Straßen und Plätze mit ihren bunten Scenen, mit ihrem Leben und Treiben neu erstehen läßt. Also auch hier ist es hauptsächlich das Aeußerliche, was zum vollendetsten und wahrsten Ausdruck gelangt, die Decoration, das Coloristische; während die Personen des Romans, auf ihre historische Treue geprüft, vor aufrichtigen kritischen Blicken ebenso wenig bestehen können, wie die seiner historischen Dramen. Denn die Geschichte, sagt ein großer Historiker, ist nur die Geschichte des Herzens, wir haben die Gefühle vergangener Generationen zu suchen und wir haben nichts anderes zu suchen. Das thut aber Victor Hugo nirgends, ihm kommt es nur darauf an, seine eigenen Theoreme zu versinnbildlichen.

Es wird nicht uninteressant sein, eine Beurtheilung Ludwig Tieck's, die er bald nach dem Erscheinen des Buches geschrieben, hier zu reproduciren. „Ich bin geständig", sagte er, „daß ich es mit großer Spannung und Interesse durchgelesen, und wenn man es einmal angefangen hat, muß man es wohl endigen, man stelle sich wie man wolle, aber der Widerwille, der Ekel, den es mir erregte, ist gerade das, was mich fesselte. Jede Geisteskrankheit, jeder Zustand, der von dem abweicht, was wir Natur und das Nothwendige und Wahre nennen, fesselt unsere Aufmerksamkeit, und leider ist etwas in unserer Seele, Schwäche, Neugier, krankes Gelüst, oder was es sei, was den schlechten Instinkt in uns so stachelt, daß wir uns vom Verdrehten, Scheußlichen und Grausamen nicht immer schnell genug hinwegwenden. Bilde man sich nur nicht ein, wenn man sich gefesselt fühlt, es sei die Schönheit, welche uns die unsichtbaren Bande anlegt. Das entschieden Häßliche kann, wenn der Maler Talent hat, uns so fasciniren, wie eine Schlange, die durch ihren Blick die kleinen Vögel so bezaubert, daß sie ihr in den Rachen fliegen müssen. So habe ich dieses Krankheitssymptom, oder diese ihre Romantik, wie die Franzosen sie nennen, etwas näher ins Auge gefaßt. Vieles mag auf ähnliche Art Krankheit sein, die die meisten Menschen ihrer Zeit durchmachen müssen. Es ist nur traurig, wenn das alsdann, was Krisen sind, für Schönheitsgenuß gehalten wird, wenn man diese Hautausschläge, die nothwendig erfolgen müssen, für höhere Kunstperioden ausruft." Tieck merkt nicht, daß er durch dieses scharfe Urtheil zugleich den Stab über sich selbst und seine ganze Schule bricht.

Am reinsten tritt uns Victor Hugos großes Talent in seinen lyrischen Gedichten entgegen, (Odes 1821, Ballades 1824, les Orientales 1829, les Feuilles d'Automne 1831, les Chants dn Crépuscule 1835, les Voix intérieures 1837, Contemplations 1856), in denen er eine Fülle von Wohllaut, eine Pracht der Farben, einen Reichthum der Formen und Bilder entwickelt, wie es in der Literatur aller Völker wenig dem ähnliches giebt. Mag auch in der großen Masse dieser Gedichte manches hohle Reimgeklingel, manche bombastische Phrase, von der er sich nun einmal nicht frei machen kann, mit unterlaufen: dem überwältigenden Eindruck der uns überall mächtig entgegenfluthenden Poesie wird sich Niemand entziehen können.

Hugo's Lyrik ist himmelweit verschieden von der Goethe's. Während dieser durch die Innigkeit, Einfachheit, Tiefe und Wahrheit der Empfindung die zartesten Saiten unserer Seele in Schwingungen versetzt und die geheimsten Regungen des Herzens zu offenbaren vermag, berauscht jener unsere Sinne durch die Pracht seiner Schilderungen, durch die Gluth seiner Phantasie, durch den Wohllaut seiner Verse. Er hat die Sprache in der Gewalt, wie keiner seiner Mitstrebenden, und wendet sie in den mannigfachsten Formen an. So in den „Orientalen", die hauptsächlich Griechenland und seinen Befreiungskampf in wahrhaft berauschenden Klängen feiern, während in den „Herbstblättern", den „Dämmerungsgesängen" und „inneren Stimmen" mehr reinmenschliche Empfindungen, wie Eltern- und Kindesliebe, wehmüthig süße Erinnerungen an die Vergangenheit und das eigene innere Leben des Dichters ihren ergreifenden Ausdruck finden.

Aber auch seine Lyrik hat er nicht frei erhalten von häßlichen Auswüchsen, und diese überwuchern mehr und mehr das Gesunde und Wahre, je weiter er sich dem Alter nähert. Seine alle Grenzen übersteigende Eitelkeit und Selbstvergötterung haben ein redliches Arbeiten an seinem inneren Wesen unmöglich gemacht, und so wird eine Gesammtbetrachtung seines Lebens und Wirkens niemals den reinigenden und erhebenden Eindruck, wie das Leben anderer großer Männer, hinterlassen können. Ich schließe mit einem Worte Carriere's: „Großangelegt hat Victor Hugo stets das Höchste im Auge; er bezeichnet sich nicht undeutlich als den Shakespeare der Gegenwart, als den Napoleon der Poesie; er will Aufsehen erregen und es gelingt ihm, er arbeitet auf den Effect und er erreicht ihn; der Mangel des unbefangenen Wahrheitssinnes, die Uebermacht der Phrase ist ihm verhängnißvoll geworden.

Jeremias.

[**Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.**] Es ist jetzt die Hof-Ansage erschienen, in welcher das Programm der Festlichkeiten, wie folgt festgestellt wird:

Freitag, den 25. Februar 1881, wird die Prinzessin **Augusta Victoria** zu Schleswig-Holstein um 4 Uhr im Schlosse **Bellevue** eintreffen, wo sie die kaiserlichen Majestäten empfangen werden und auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses erscheinen. Die Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, sowie der Geheime Cabinets-Rath des Kaisers haben sich schon um 3½ Uhr einzufinden. Um 5 Uhr ist Diner für die Familie des Brautpaares und um 5¼ Uhr Diner bei Ihren Majestäten im königlichen Palais für die bereits eingetroffenen hohen Gäste nebst Gefolgen, wozu besondere Einladungen ergehen werden. Abends um 8 Uhr Besuch des königlichen Opernhauses (Ballet).

Sonnabend, den 26. Februar, wird die Prinzessin-Braut, geleitet von der Kronprinzessin, von dem Schlosse Bellevue aus Ihren feierlichen Einzug in Berlin halten, zu diesem Behufe das gedachte Schloß um 2 Uhr Nachmittags verlassen und etwa um 3 Uhr Nachmittags im königlichen Schlosse zu Berlin eintreffen. Der Kronprinz, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die hohen Gäste versammeln sich daselbst mit Hofstaaten und Gefolgen gegen 3 Uhr. Die Hof-

unterscheiden können, und deshalb in allen wichtigen Angelegenheiten ein freundliches Einvernehmen mit den letzteren zu erstreben haben. Das Wesen dieser Fractionen beruht in Theilung der Arbeit zum Zwecke gegenseitiger Information und Verständigung über Vorlagen des Magistrats und über Anträge. Man hat ihnen öfters irrthümlich eine gleiche Bedeutung beigelegt, wie den Fractionen der großen politischen Körperschaften.

[Oberpräsident der Provinz Sachsen.] Die „Voss. Z." schreibt: Gestern wurde in Abgeordnetenkreisen als Nachfolger des Oberpräsidenten von Patow der Regierungspräsident von Wolff in Trier bezeichnet, ein sehr conservativer Herr, der sich im Februar 1866 in seiner Eigenschaft als Commissar des Abgeordnetenhauses durch Versiegelung des vom Abg. Virchow erstatteten Budgetberichtes bekannt gemacht hat.

[Zur Parteibewegung in Thüringen.] Die Affaire mit Eulenburg hat am meisten die Conservativen verstimmt, die z. B. im Kreise Erfurt eben jetzt mit einem Wahlaufruf für Minister Lucius hervorgetreten sind und darin gerade die innere Politik des Fürsten Bismarck anpreisen. Kaum ist der Wahlaufruf hinausgegeben, so macht dem conservativen Wahlcomite die Differenz mit dem Grafen Eulenburg einen starken Strich durch die Rechnung. Die Tage der Erfolge der Conservativen bei thüringischen Wahlen sind unzweifelhaft für die nächsten Jahre dahin. Das ist nicht allein schon durch die letzten Wahlen bewiesen, es wird auch weiter zu Tage treten. Im ersten Weimarischen Wahlkreise konnte man schon gar nicht daran denken, wieder einen Conservativen als Candidaten aufzustellen, und man wird dort auf conservativer Seite sehr zufrieden sein müssen, wenn der nationalliberale Dr. Fries am 10. März gewählt wird. Die Strömung nach rechts ist der Strömung nach links gewichen.

[Deutsche Chronik.] Der „Ostd. Pr." schreibt man aus Flatow: Dem Schulzen K. in dem Dorfe G. wurde die bekannte Antisemitenpetition von Dr. Förster mit der Bitte, recht viele Unterschriften zu verschaffen, eingesandt. Sofort ließ der Schulze durch ortsübliche Bekanntmachung die Bauern zusammenkommen und machte ihnen bekannt, daß ihm von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Brief geschrieben worden sei, in dem er alle Bauern bitte, das einliegende Schriftstück zu unterzeichnen. Wer das nicht thue, der sei ein Feind des Reichskanzlers und verdiene nicht, ein Deutscher genannt zu werden. Nun, sagten die Bauern, wenn Bismarck uns bittet, dann wollen wir es auch thun, und alle unterschrieben oder ließen durch andere ihren Namen unterschreiben. Für den Schulzen wird die Sache indeß insofern einen bitteren Beigeschmack haben, als der Amtsvorsteher gegen ihn „wegen Ueberschreitung der Amtsbefugniß" einen Strafantrag gestellt hat. — In Ostpreußen schreitet der Typhus fort. Wie wir der Königsberger „Hartung'schen Zeitung" vom 20. Februar entnehmen, ist derselbe neuerdings im Kreise Mohrungen in den Dörfern Schnellwalde (15 Kranke, 1 Todter) und Sorbehnen, sowie in Lasseningken bei Insterburg (9 Todte und außerdem noch 15 Kranke) aufgetreten. Auch ist, wie wir hören, im Gerichtsgefängniß zu Sensburg der Typhus ausgebrochen und sollen deswegen Gefangene entlassen sein. — Vor einigen Tagen starb auf seinem Gute Osterwein im Kreise Osterode der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirte von Weitzel, welcher den Kreis 1866—67 im Abgeordnetenhause und von 1867 bis 1870 im Norddeutschen Reichstage vertrat. von Weitzel gehörte in beiden Parlamenten der conservativen Fraction an.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 23. Febr. [Vermählung des Kronprinzen. — Metternich's hinterlassene Papiere.] Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, beruht die in gemeinderäthlichen Kreisen verbreitet gewesene Nachricht, als sei die Hochzeit des Kronprinzen für den Mai festgesetzt worden, auf einem Mißverständnisse. Für die Hochzeit ist ein bestimmter Termin überhaupt noch nicht festgestellt, doch versichert man, daß sie erst im Herbst stattfinden wird. — Von Metternich's nachgelassenen Papieren, herausgegeben von seinem Sohne, dem Fürsten Richard Metternich, ist nunmehr die zweite Abtheilung, umfassend die Zeit von 1816 bis 1848, erschienen.

= **Wien**, 22. Febr. [Sprachengesetz-Ausschuß.] Heute fand die erste Sitzung des Ausschusses seit jener durch Rieger veranlaßten berüchtigten Scene statt. Obmann v. Grocholski fand es nicht der Mühe werth, über die Veranlassung der turbulenten Scene in der vorigen Sitzung ein Wort zu verlieren. Nach Verificirung des Protokolls gab Abg. Scharschmid folgende Erklärung ab: „Ich bin beauftragt, im Namen meiner Gesinnungsgenossen zu erklären, daß wir nach den Vorfällen der letzten Sitzung es für unwürdig halten, uns weiter an der Debatte über den Antrag Herbst zu betheiligen. Wir müssen eine solche weitere Betheiligung als ganz nutzlos betrachten, weil nach den jüngsten Aeußerungen des Abg. Dr. Rieger, auf welche von dem anwesenden Mitgliede der Regierung nichts entgegnet wurde, eine so weitgehende Verschiedenheit staatsrechtlicher Anschauungen hervorgetreten ist, daß dadurch eine Vereinigung der Ansichten über den concreten Berathungsgegenstand ausgeschlossen wird, und weil auch von jener Seite die Annahme eines Antrages in unserem Sinne im vorhinein als undenkbar bezeichnet worden ist. Wir müssen uns daher vorbehalten, auf die Aeußerungen des Abgeordneten Dr. Rieger und des Herrn Ministers Dr. Prazak bei einer anderen Gelegenheit zu antworten, und beschränken uns in der gegenwärtigen Verhandlung nur mehr auf die Einbringung eines Antrages, den wir für den Fall seiner Ablehnung als Minoritäts-Votum anmelden. Dieser Antrag ging dahin, das Abgeordnetenhaus möge erklären, daß es die Erlassung der erwähnten Verordnung durch die von der Regierung in Beantwortung der Interpellation der Abgeordneten Wolfrum und Genossen angeführten Gründe nicht gerechtfertigt und die Wiederherstellung des den Gesetzen entsprechenden Zustandes im Interesse der Rechtspflege geboten erachtet. Graf Hohenwart findet es neu, daß eine Anzahl Mitglieder, weil ein gegnerisches Mitglied sie durch seine Aeußerungen verletzt, trotzdem der Vorsitzende diese Aeußerungen auf ihr rechtes Maß zurückgeführt, dem gesammten übrigen Ausschuß gegenüber erkläre, „nicht mitzuthun." Redner polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Freiherrn v. Scharschmid in der letzten Sitzung und beantragt, der Ausschuß wolle beschließen: „Die Sprachenverordnung vom 19. April 1880 überschritt in keiner Weise das der Regierung zustehende Verordnungsrecht und widerspricht auch keinem bestehenden Gesetze." — Der Antrag Scharschmid wurde mit 9 gegen 14 Stimmen abgelehnt, und sodann der Antrag Hohenwart mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen.

Auf die Interpellation Wurmbrands über die Anschauungen der Regierung betreffs der Staatssprache gab Minister Prazak folgende Erklärung ab:

Der Begriff der Staatssprache sei ein anderer, als jener, welcher in der Interpellations-Beantwortung Dr. Stremayr's dargelegt wurde. Es sei dort von keiner Staatssprache in jenem Sinne die Rede, weil eine solche Staatssprache nicht gleichzustellen ist der Sprache des inneren Dienstes. Es bestehe auch in den Provinzen keine Einheit in Bezug auf die Sprache des inneren Dienstes. So werde in Dalmatien die italienische Sprache gebraucht und selbst mit dem Ministerium werde dort in italienischer Sprache correspondirt. Die deutsche Sprache sei theils durch die factische Uebung, theils gesetzlich als Staatssprache bestimmt, und auch im § 30 des Staatsgrundgesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten werde sie so angeführt. Indessen müsse der Minister bemerken, daß er hiermit blos eine persönliche Ansicht ausdrücke und nicht im Namen der Regierung spreche, da die Regierung über den Antrag des Grafen Wurmbrand noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Pest, 23. Febr. [Die antisemitische Bewegung] unter den Universitätshörern, welche in jüngster Zeit vielfach von sich reden machte, hat gestern durch Verfügung des akademischen Senates ihren Abschluß gefunden. In Folge von Berichten der hauptstädtischen Polizeibehörde drängte das Ministerium des Innern den Cultusminister mit aller Energie zu entschiedensten, strengsten Maßnahmen. Minister Trefort und der Rector magnificus Dr. Berger betrachteten jedoch die ganze Affaire als eine Ausschreitung irregeleiteter junger Leute, die kaum ernst zu nehmen sei, und handelten demgemäß in conciliantem Geiste. Der Rector citirte die Leiter der Bewegung, die Arrangeure der jüngst polizeilich inhibirten Versammlung, zum Verhör. Was von den Verhörten ausgesagt wurde, wirft ein grelles Licht auf das Vorgehen gewisser Leute, die sich nicht scheuen, die studirende Jugend durch Versprechungen für ihre Zwecke auszubeuten und dadurch ihrem Berufe abwendig zu machen. Die Studenten thaten damit groß, daß sie von dem berüchtigten Dr. Henrici Briefe erhalten hätten, in welchen er sie zum standhaften Ausharren „bei der heiligen Sache" aufmuntert, ferner brachten sie dem Rector zur Kenntniß, daß ein sehr reicher ungarischer Magnat sich anheischig machte, den jungen Leuten Capitalien zur Verfügung zu stellen, damit es ihnen zur Inscenirung der Agitation an hinreichenden materiellen Mitteln nicht fehle. Der Rector redete den Vorgeladenen hierauf ernst ins Gewissen und seine Worte machten auf die Studenten sichtlich Eindruck. Nachmittags fand die Sitzung des Universitäts-Senats statt, in welcher dieser die Angelegenheit in Verhandlung zog und über die Schuldigen das Urtheil fällte. Rector Dr. Berger setzte die Sachlage auseinander. Der Senat schloß sich auch einhellig den Ausführungen des Rectors an, bezeichnete das Vorgehen der Incriminirten als Ausschreitung gegen die Disciplin und die Ordnung der Universität und verurtheilte die Einberufer der vielerwähnten Versammlung und die Leiter der Agitation unter den Universitätshörern zur Disciplinarstrafe zweiten Grades, nämlich der strengen Rüge seitens des Rectors, verbunden mit der Warnung vor ferneren Ausschreitungen, welche die Ausschließung von der Universität, das Consilium abeundi, nach sich ziehen würden. —

Spanien.

[Das Circulär des neuen Ministeriums. — Canovas.] Das nunmehr im Wortlaute vorliegende, vom 17. d. Mts. datirte Circulär des spanischen Ministers des Innern verheißt die Währung der materiellen Interessen des Landes. Seine Ansichten über die administrativen und wirthschaftlichen Aufgaben verspricht das Cabinet des Näheren bei der Budgetdebatte darzulegen. Die Frage der Conversion der Staatsschuld ist nicht berührt, eben so wenig findet sich jener Passus über die Abstentions-Politik nach Außen, den man erwartete. Die Besserung der Steuerverhältnisse ist in etwas vager Weise behandelt. Große Sorgfalt wird das neue Cabinet den industriellen und handelspolitischen Fragen widmen. — „La Gazzetta d'Italia" meldet, daß der Ex-Minister Canovas Spanien für immer verlassen und seinen ständigen Aufenthalt in Italien nehmen werde.

Persien.

[Trübe Aussichten.] Die neuesten Berichte aus Persien stellen keine ruhigen Zeiten in diesem Reiche in Aussicht. Der älteste Sohn des Schah, der den Titel Zil-es-Sultan oder „Schatten des Schah" führt und Gouverneur von Ispahan ist, hat sich nach Teheran begeben, um seinem Vater eine große Summe Geldes, deren er bedarf, unter der Bedingung zu leihen, daß ihm gewisse Regierungsgewalten verliehen werden. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Klagen gegen die Regierung des Kronprinzen in Tabris eingelaufen sind. Der Schah machte vor geraumer Zeit den Mächten die Mittheilung, daß sein zweiter Sohn, der Gouverneur von Tabris, zum Thronerben mit Ausschließung seines ältesten Sohnes, des Gouverneurs von Ispahan, ernannt worden sei. In Persien ist es nämlich Sitte, zum Thronerben den Sohn der höchstgeborenen Mutter zu machen; des Schah zweite Gemahlin war eine Prinzessin, nicht die erste. Allein der Zil-es-Sultan, der Centralpersien seit Jahren für seinen eigenen Vortheil ausgebeutet und durch große Tyrannei beträchtlichen Reichthum erworben hat, ist der entschlossenere der zwei jungen Prinzen, und es waltet nur wenig Zweifel darüber ob, daß die Gewalten, die er jetzt von seinem Vater verlangt, zur Grundlage eines Versuches gemacht werden sollen, sich beim Tode des gegenwärtigen Schah auf den Thron zu schwingen. Dieses Ereigniß dürfte zu einem Bürgerkrieg des Nordens gegen den Süden in Persien führen, ein Krieg, in welchem es sehr schwierig sein würde, die Protection Rußlands für den Norden zu verhindern, während England schließlich für den Süden eintreten dürfte. Die Theilung Persiens unter solchem Patronat in eine nördliche und südliche Provinz wird als eine der Möglichkeiten der Zukunft betrachtet, welche dieser Bruderstreit herbeiführen dürfte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

Unser gestriger Artikel „Die Breslauer Armen und die Schlesische Volkszeitung" giebt heute der genannten Zeitung Veranlassung zu einer längeren Entgegnung, welche folgendermaßen schließt:

„Wir nehmen namens der Armen jede Hilfe, also auch die des qu. Vereins, welche dazu beiträgt, dem herrschenden Elend zu steuern, dankbarst an. Nur glaube man nicht, durch Erwerb der ominösen Karte: „Mitglied des 2c." alle Pflichten gegen die Armen erfüllt und ganze Arbeit gethan zu haben.

Das ist es, wogegen wir eifern und mit Recht eifern."

Wir nehmen von dieser Erklärung, die uns vollständig befriedigt, Act. Daß der Verein gegen Verarmung und Bettelei nicht allem Elend in Breslau steuern kann, daß er der Privatwohlthätigkeit durchaus nicht Eintrag thun will, haben wir ja ausdrücklich gesagt. Uns war es nur darum zu thun, den Verein und seine Bestrebungen gegen unbegründete Verdächtigungen in Schutz zu nehmen; die ausdrückliche Erklärung der „Schles. Volksztg.", sie nehme namens der Armen jede Hilfe, also auch die des qu. Vereins, dankbarst an, beweist uns, daß unser gestriger Artikel seinen Zweck vollständig erfüllt hat, und wir betrachten daher diese Polemik als abgeschlossen. Wenn die „Schles. Volksztg." heute behauptet, sie habe mit den Worten:

---

chargen, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die in Berlin anwesenden Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, die Generale der Infanterie und der Cavallerie und die General-Lieutenants, der Minister des königlichen Hauses und die Staatsminister, die Präsidenten des Reichstag und beider Häuser des Landtags, sowie die Wirklichen Geheimen Räthe haben sich schon um 2½ Uhr einzufinden. Unmittelbar nach der Ankunft im königlichen Schlosse erfolgt die Vollziehung der Ehepacten im Kurfürstenzimmer. Um 4½ Uhr ist Dîner en famille mit den fürstlichen Gästen im Gardes-du-Corps-Saale des königlichen Schlosses; die Versammlung im Pfeilersaale. Marschalltafel für sämmtliche Gefolge in der Neuen Galerie. Abends Besuch des königlichen Opernhauses (Oper „Carmen").

Sonntag, den 27. Februar, um 3½ Uhr, kleineres Dîner en famille für die fürstlichen Gäste im königlichen Palais. Marschallstafel im Gardes-du-Corps-Saale des königlichen Schlosses. Nachdem um 6½ Uhr im königlichen Schlosse der von dem Minister des königlichen Hauses zu vollziehende Standesact, welchem die engere Familie des Brautpaares beiwohnt, stattgefunden hat, erfolgt um 7 Uhr in der Schloßkapelle die Feierlichkeit der kirchlichen Vermählung. Das diplomatische Corps erscheint ½ Stunde früher in der Kapelle. Um dieselbe Stunde versammeln sich daselbst auch, einschließlich der Generalität, diejenigen inländischen Damen und Herren, welche durch besondere Karten persönlich zu der Vermählungsfeier eingeladen worden sind. Die in gleicher Weise eingeladenen Stabsoffiziere und Deputationen der Offizier-Corps der Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau, sowie das gesammte Offizier-Corps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, erscheinen gleichzeitig im Weißen Saal. Die königliche Familie und die fürstlichen Gäste versammeln sich um 6¾ Uhr im Kurfürstenzimmer und in der vorliegenden boisirten Galerie. Die Hofstaaten begeben sich in das Königszimmer und in die Rothe (Drap d'or-) Kammer. Um 8 Uhr ist Defilir-Cour im Weißen Saale. Das Souper findet für die fürstlichen Herrschaften im Rittersaale an der Ceremonientafel, für alle anderen Personen an Buffets statt, welche im Grünen Salon und in den Altdeutschen Kammern neben der Bildergalerie, in den beiden Parade-Vorkammern, in den Braunschweigischen und in den Elisabeth-Kammern, sowie in dem Elisabeth-Saale aufgestellt sind. Gegen 10 Uhr Fackeltanz im Weißen Saale. Ende des Festes gegen 11 Uhr.

Montag, den 28. Februar, um 11 Uhr, Kirchgang in die Kapelle des königlichen Schlosses für das neuvermählte Paar, die königliche Familie und deren Gäste, für die sämmtlichen Hofstaaten und militärischen Gefolge, den Minister des königlichen Hauses, so wie den Geheimen Cabinetsrath. Die Versammlung der fürstlichen Herrschaften ist in der Rothen Adler- und in der Rothen (Drap d'or-) Kammer, für die Herren des Vortritts im Rittersaale, für die übrigen genannten Personen im Königs-Zimmer und in den beiden Parade-Vorkammern. — Um 1 Uhr, Visitenfahrt der Neuvermählten. Um 4½ Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses Gala-Diner, bei welchem die Hofstaaten, die militärischen Gefolge und Gefolge der Gäste, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs fürstlicher Häuser, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, die Generale der Infanterie und der Cavallerie und die General-Lieutenants, der Minister des königlichen Hauses und die Staatsminister, die ersten Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des Landtags, so wie die Wirklichen Geheimen Räthe in activen Dienststellungen durch besondere Einladungen zugezogen werden. Die Versammlung ist für die fürstlichen Herrschaften gegen 4½ Uhr in der Rothen Adler- und in der Rothen (Drap d'or-) Kammer, für die Herren des Vortritts im Rittersaale, für die Hofstaaten und Gefolge im Königszimmer und in den beiden Parade-Vorkammern. Alle anderen Personen versammeln sich schon um 4¼ Uhr in der Bilder-Gallerie. — Um 7½ Uhr Abends Fest-Vorstellung im königlichen Opernhause, wozu Einlaßkarten für diejenigen ausgestellt werden, welchen nicht das Recht des Eintritts in die große königliche Hofloge zusteht.

Dinstag, den 1. März, um 4½ Uhr, Diner en famille bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. — Um 9 Uhr Abends Ball im Weißen Saale des königlichen Schlosses, wozu besondere Einladungen ergehen werden.

Die Ehrenjungfrauen sind höheren Orts eingeladen worden, am Sonntag Abend im Schloß zu erscheinen, um den Brautzug mit anzusehen. Bei der Vorstellung der Ehrenjungfrauen am 1. März, welche, wie bereits gemeldet, gleichmäßig weiß gekleidet erscheinen und welche auch gleichmäßig mit Bouquets an Brust und Haar, welche der Magistrat beschafft, geschmückt sein werden, wird die Tochter des Oberbürgermeisters von Forckenbeck ein Gedicht vortragen.

Die festliche Illumination der Stadt wird am Abend des Einholungstages, also am Sonnabend, stattfinden, und ist der Beginn derselben auf 7 Uhr festgestellt und Punkt 7 Uhr wird auch die Erleuchtung des Rathhauses beginnen.

Der Einzug der Braut in Berlin geschieht in folgender Ordnung: 1) Vorauf reitet ein Zug des 1. Garde-Dragoner-Regiments; diesem folgen, von zwei Piqueuren geführt: 2) ein sechsspänniger Wagen mit dem Cavalier der Kronprinzessin, Grafen von Seckendorf, und dem für den Hofstaat der Prinzessin-Braut designirten königlichen Kammerherrn Freiherrn v. Ende; 3) ein sechsspänniger Wagen mit den der Braut zum Empfange entgegengesandten Cavalieren, nämlich: dem Hof-Jägermeister vom Dienst Freiherrn v. Heintze und dem königlichen Kammerherrn Grafen Max v. Lüttichau; 4) ein sechsspänniger Wagen mit dem vom Kaiser zur Aufwartung Ihrer Hoheit während der Vermählungs-Feierlichkeiten bestimmten Ober-Schloßhauptmann Grafen von Perponcher-Sedlnitzky und dem herzoglich schleswig-holsteinischen Bevollmächtigten, Klosterpropst Freiherrn von Liliencron; 5) eine Compagnie der Gardes du Corps mit den Trompetern an der Spitze; 6) der große königliche Staatswagen, mit 8 Pferden bespannt, in welchem die Prinzessin-Braut mit der Kronprinzessin, und zwar zur Rechten derselben, den Fond einnimmt, die designirte Oberhofmeisterin, Gräfin von Brockdorff, aber rückwärts sitzt. Auf der rechten Seite des achtspännigen königlichen Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegt, reitet der Ober-Stallmeister Graf von Pückler, auf der linken Seite dieses der Commandeur der denselben begleitenden Escadron der Gardes du Corps. Auf den Tritten des Wagens stehen königliche Pagen; zwei königliche Stallmeister reiten demselben voraus; 7) eine Compagnie der Gardes du Corps; 8) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen der Prinzessin-Braut; 9) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin; 10) ein Zug des 2. Garde-Ulanen-Regiments. — Am kleinen Stern im Thiergarten setzen sich vierzig Postillone, unter Führung des Oberpostdirectors, Geheimen Postraths Pahl, und sechs Ober-Postsecretäre an die Spitze des Zuges. Diesen folgt zunächst das bis dahin in der Bellevue-Allee aufgestellte berittene Corps des Schlächtergewerks. Am Brandenburger Thor, außerhalb der Stadt, empfangen der Gouverneur der hiesigen Residenz, General der Infanterie von Fransecky, der Commandant, Generalmajor von Berken, und der Polizeipräsident von Madai die Prinzessin und schließen sich dort der erste rechts, die beiden letzteren links an die bereits am Wagen reitenden vorgenannten Personen an. Sobald die Prinzessin in das Thor hineinfährt, werden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Am Brandenburger Thor, innerhalb der Stadt, wird die Prinzessin von dem Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck und den städtischen Behörden von Berlin empfangen. Vom Brandenburger Thor aus bewegt der vorbeschriebene Zug sich Unter den Linden, innerhalb der Promenade, nach dem königlichen Schlosse und durch Portal Nr. 5 bis nach der Wendeltreppe, der gegenüber eine Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit der Fahne als Ehrenwache steht.

[Das Geschenk der Städte für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Auguste Victoria.] Die „Saale-Zeitung" erhält von einem Freunde, der vor Kurzem in der Lage war, die von dem Baurath Heyden angefertigten Zeichnungen und Modelle der einzelnen Geschenk-Gegenstände in Berlin mit eigenen Augen zu sehen, die nachstehende anschauliche Beschreibung:

„Wir wollen dem mit künstlerischem Verständniß abgefaßten Referat die Bemerkung vorausschicken, daß die maßgebenden Kreise in Berlin darüber einig sind, daß der deutschen Kunstindustrie noch niemals seit Menschengedenken eine so ausgezeichnete Gelegenheit geboten worden ist, wie gegenwärtig, um zu zeigen, was sie leisten kann. Insofern hat die Fertigstellung des Städtegeschenkes auch eine hohe kunstgeschichtliche Bedeutung und die nachstehende Beschreibung der Zeichnungen und Modelle dürfte daher auch vom ästhetisch-künstlerischen Gesichtspunkte aus ein großes Interesse für sich beanspruchen.

Unser Gewährsmann schreibt: Die Entstehung der Idee, daß eine Anzahl Vertreter der preußischen Provinzial-Hauptstädte zusammentraten und zur Betheiligung an einem Geschenk der größeren Städte der Monarchie aufforderten, darf als bekannt angenommen werden; daß aber die Betheiligung eine so allgemeine geworden, hatte Niemand erwartet, denn es haben sich 96 Städte mit einer Civilbevölkerung von 5,493,000 Seelen dazu vereinigt. Die Summe, worüber der geschäftsführende Ausschuß — bestehend aus den Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck (Berlin), von Winter (Danzig), Becker (Köln), dem Director des Kunst-Gewerbemuseums Grunert und dem Baurath Heyden (Berlin) — zu verfügen hat, beträgt 400,000 Mark.

Das ganze Geschenk besteht aus 27 Prachtgeräthen, welche bei den ersten Künstlern der Monarchie für die Summe von 268,000 bis 300,000 Mark vergeben sind. Außerdem werden Weinkannen und Gläser von Krystall mit Namenschiffre, erstere mit silbernem Griff und Deckel, hinzukommen, ferner entweder ein Porzellanservice oder, wenn die Mittel so weit reichen, 50 silberne tiefe und 500 silberne flache Teller. Wenn ich nun noch eine kurze Beschreibung der hauptsächlichsten Prachtstücke folgen lasse, um einen Begriff davon zu geben, welch reizender Gedanke dem künstlerischen Schaffen zu Grunde gelegt ist, so wird man einräumen, daß bei vollendeter technischer Ausführung eine Wirkung erzielt werden muß, die brillant und dem deutschen Kunstfleiß zur allerhöchsten Ehre gereichen wird.

Der Grundgedanke ist der: Das Brautpaar vollzieht seine Brautfahrt in einem Schiffe, welches, in einer Länge von 1,36 Meter und ca. 0,60 Meter Höhe auf bewegtem Wasser schwimmend, die Mitte der Tafel ziert. Am Steuer sitzt der Bräutigam in altdeutscher Tracht, das Steuerruder, geziert mit dem Wappen der beiden Brautleute, in kräftiger Hand, zum Zeichen, daß er dereinst berufen sei, das ihm anvertraute Schiff des Staates fest und sicher zu lenken. Neben ihm die Braut als züchtige deutsche Jungfrau, ebenfalls in der entsprechenden Tracht und mit erstauntem, aber freudigem Blick auf die in der Mitte des Schiffes auf ihrer Kugel dahinschwebende Göttin des Glücks, Fortuna, schauend, die aus ihrem Füllhorn

„den Hauptvortheil von dieser Institution haben die Juden am Carlsplatze und Umgegend“ nur gemeint, die reiche Bevölkerung jenes Stadttheils „erkaufe sich um wenige Mark jährlich einen Freibrief gegen jegliche Brandschatzung durch die bettelnde Armuth“ — so sehen wir in dieser höchst gezwungenen Interpretation nur das Bestreben, den Rückzug in anständiger Weise zu maskiren; sie in diesem Rückzug zu stören, haben wir keine Veranlassung.

In Folge der neuen Bezirkseintheilung wurden in dieser Woche durch den Magistrat die für diese Stellen nöthigen Bezirks-Armenärzte gewählt. Von den bisherigen Armenärzten wurden wiedergewählt:

Für den Bezirk 1: Dr. Simm; 2: Dr. Neumeister; 3: Dr. Gräffner; 6: Dr. Richter; 11: Dr. Rosemann; 16: Dr. Hohenhorst; 17: Dr. Waxmann; 19: Dr. Eger.

Neugewählt wurden: Für den Bezirk 5: Dr. Rother; 7: Dr. Kamm; 9: Dr. Prahl; 13: Dr. Kuschbert; 14: Dr. Stranz; 15: Dr. Auerbach; 18: Dr. Totenhöfer; 20: Dr. Simon.

Für den 4., 8. und 12. Bezirk stehen die Wahlen noch aus.

Auch in Guhrau hat sich vor einigen Wochen ein liberaler Wahlverein nach fortschrittlichen Grundsätzen gebildet. Demselben traten sofort 25 Mitglieder bei. Soll dieser Verein Einfluß und Bedeutung gewinnen, so ist es nöthig, daß die liberalen Elemente in den zum Wahlkreise gehörigen Städten Steinau und Wohlau mit diesem Wahlverein in Verbindung treten, damit eine einheitliche Organisation der liberalen Wähler im ganzen Wahlkreise ermöglicht wird. Hoffentlich wird diese Anregung genügen, das erwünschte Ziel zu erreichen.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Banquier Beyersdorf, stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, ist Folgende hervorzuheben:

Magistrat theilt mit, daß die Herren Minister der Finanzen und des Inneren die Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer nach Maßgabe des unterm 7. November 1874 genehmigten Regulativs für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1884 genehmigt haben.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Bei der Fortsetzung des Etatsberathungen setzt die Versammlung folgende Etats fest:

Etat der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1. Derselbe weist eine Einnahme von 22,930 M., eine dauernde Ausgabe von 71,020 M. und eine einmalige außerordentliche Ausgabe von 560 M. nach, erfordert also einen Zuschuß von 48,650 M.

Der Etat der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2 weist eine Einnahme von 23,110 M., eine dauernde Ausgabe von 73,620 M., eine einmalige Ausgabe von 210 M. nach und erfordert also einen Zuschuß von 50,720 M.

Der Etat der katholischen höheren Bürgerschule weist eine Einnahme von 17,450 M., eine dauernde Ausgabe von 56,730 M. und eine einmalige außerordentliche Ausgabe von 537 M., erfordert also einen Zuschuß von 39,817 M. Die Schulen-Commission empfiehlt

a. von den einmaligen außerordentlichen Ausgaben für Bekiesung des Hofes 300 M. abzusetzen;
b. mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Etat der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße. Einnahme 38,410 M., dauernde Ausgaben 60,015 M., einmalige außerordentliche Ausgabe 1154 M., Zuschuß 22,759 M.

Etat der höheren Mädchenschule am Ritterplatz. Einnahme 34,580 M., dauernde Ausgabe 52,720 M., einmalige außerordentliche Ausgabe 653 M., Zuschuß 18,793 M.

Bei der Festsetzung des Etats für die höheren Mädchenschulen spricht Stadtv. Wehlau den Wunsch aus, daß in den beiden untersten Klassen dieser Schulen der Unterricht im Sommer erst um 8 Uhr, im Winter um 9 Uhr beginnen möchte.

Etat der Mädchen-Mittelschule. Einnahme 12,100 M., dauernde Ausgabe 34,020 M., einmalige außerordentliche Ausgabe 2320 M., Zuschuß 24,240 Mark.

Etat für die Turnunterrichtsangelegenheiten. Einnahme 710 Mark, dauernde Ausgabe 13,430 M., einmalige außerordentliche Ausgabe 3000 M., Zuschuß 15,720 M. — Die Schulen-Commission empfiehlt:

a. von den Kosten zu baulichen Herstellungen in der Turnhalle an der Antonienstraße 900 M. abzusetzen;
b. von den Kosten zur Einrichtung der Schwemmcanalisation in der Halle auf dem Turnplatze am Schießwerder 1700 M. abzusetzen;
c. mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Etat der gewerblichen Zeichenschule, derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 8440 M.

Eine von Stadtv. Dr. Pannes an die Magistratsbank bezüglich der Verhältnisse der gewerblichen Zeichenschule gestellte Anfrage wird vom Stadtrath Marck eingehend beantwortet. Nach dieser Auskunft befinden sich die Verhältnisse noch immer in einer Krisis, deren Entscheidung zur Zeit noch nicht vorauszusehen sei.

Etat der Sonntag- und Abendschule für Handwerker. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 13,800 M.

Bei dem Etat der Sonntagsschule für Handwerker, über welchen Stadtverordneter Hainauer eingehend referirt, constatirt Stadtrath Schmook, daß die Schule höchstens von 2 pCt. der Lehrlinge besucht werde, und daß die Schuld hiervon in dem Herunterkommen des Handwerks liege, welches keine Gesellen und Lehrlinge mehr kennt, sondern nur noch mehr oder weniger schlecht bezahlte jugendliche Arbeiter.

Seitens der Schulen-Commission ist der generelle Antrag gestellt worden, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen:

die Vergünstigung der Freischule für auswärtige Schüler der höheren Lehranstalten fortfallen und dieselbe nur in dringenden Ausnahmefällen eintreten zu lassen.

Nach längerer Discussion, an welcher sich außer dem Referenten Stadtverordneter Dr. Steuer, die Stadtverordneten Storch, Hainauer, Stadtschulrath Thiel und Oberbürgermeister Friedensburg — welch' letzterer constatirt, daß neues durch den Antrag nicht erzielt werde, da das darin Gewünschte bereits geübt werde — betheiligten, tritt die Versammlung dem Commissions-Antrage bei.

Creirung neuer Lehrerstellen an der königl. Gewerbeschule. Magistrat beantragt:

1) daß an der königl. Gewerbeschule die bisherige Hilfslehrerstelle in eine ordentliche Lehrerstelle umgewandelt und eine ordentliche Lehrerstelle neu creirt, sowie an der kgl. Baugewerkschule sechs ordentliche Lehrerstellen ebenfalls neu creirt werden;
2) daß für die bestehenden und die neu zu creirenden acht Lehrerstellen an der königl. Gewerbeschule, sechs an der königl. Baugewerkschule und sechs an der städtischen Vorschule der Gewerbeschule, welche sämmtlich mit akademisch geprüften Lehrern zu besetzen sind, ein Durchschnittsgehalt pro Stelle von 3600 M., einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses, bewilligt, sowie das Maximalgehalt auf 5400 M. und das Minimalgehalt auf 1800 M. normirt werde;
3) daß die hieraus sich ergebenden Mehrkosten von 4524 + 9432 + 5850 = 19,806 M. auf den Etat der kgl. Gewerbe- und Baugewerkschule und dessen Anhang pro 1881/82 übernommen und mit dem die Stadt belastenden Antheil von 2262 + 4716 + 5850 = 12,828 M. aus den Kämmerei-Einnahmen desselben Etatsjahres gedeckt werden.

Die Schulencommission empfiehlt die Genehmigung des Antrags.

Ueber die Vorlage referirt eingehend Stadtv. Hainauer. Stadtrath Schmook erörtert die Gehaltsverhältnisse der städtischen und der staatlichen Lehrer und beleuchtet einzelne Positionen des Etats der Gewerbeschule. Er constatirt, daß die Breslauer Gewerbeschule die bedeutendste im preußischen Staate sei. Die Baugewerkschule gehöre nach dem Urtheil des Ministers ebenfalls zu den besten.

Stadtv. Honigmann empfiehlt u. A., das Schulgeld in der unteren Klasse der Gewerbeschule dem Schulgeld in den entsprechenden Klassen der Gymnasien und Realschulen gleichzusetzen. Er beantragt ferner, daß das Maximalgehalt der Lehrer an der Gewerbeschule auf 5100 M., das Minimalgehalt auf 2100 M. fixirt werde. — Stadtrath Schmook erklärt sich Namens des Magistrats mit diesem letzten Antrage einverstanden und glaubt auch, daß die Regierung dieser Abänderung zustimmen werde. — Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, die Anträge des Magistrats anzunehmen, Antrag 2 mit der vom Stadtverordneten Honigmann beantragten Abänderung bezüglich der Festsetzung des Maximal- und Minimal-Gehalts.

Hierauf wendet sich die Versammlung zu der Festsetzung der Etats der königl. Gewerbeschule, der Baugewerkschule und der Vorschule. Die zwischen Staat und Stadt gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben betragen: a. nach dem besonderen Etat der königlichen Gewerbeschule 53,724 M., b. nach dem besonderen Etat der Baugewerkschule 28,152 Mark, die die Stadtgemeinde allein berührenden Einnahmen und Ausgaben betragen 33,000 M., die Gesammtkosten mithin 114,876 M.

Stadtv. Professor Röpell richtet die Frage an den Magistrat, ob die Angelegenheit der Gewerbeschule auch zu dem Ressort der städtischen Schulen-Deputation gehöre, zweitens wie es gekommen ist, daß die Stadtverordneten-Versammlung factisch von der Wahl eines Mitgliedes für das Curatorium der Gewerbeschule ausgeschlossen worden.

Stadtrath Schmook erörtert bei seiner Antwort die Zusammensetzung des Curatoriums, welches auf wesentlich anderen Grundsätzen beruhe, als die Curatorien der anderen Schulen. Sobald die Schule in den Besitz der Stadt übergegangen sei, werde der Magistat der Versammlung empfehlen, das Curatorium der Gewerbeschule dem der anderen Anstalten durchaus conform zu organisiren.

Stadtv. Professor Röpell erklärt sich mit der Auskunft nicht befriedigt. Er bedauert, daß der Magistrat der Versammlung von der factisch eingetretenen Aenderung im Ressortverhältnisse in der Gewerbeschule keine Mittheilung gemacht habe, wie dies seine Pflicht gewesen wäre. Er beantragt, die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat aufzufordern, ihr über diese Verhältnisse eine klare actenmäßige Auskunft zu geben. Er constatirt, daß er auf seine erste Frage bezüglich der Schulverhältnisse keine Antwort erhalten habe.

Oberbürgermeister Friedensburg bemerkt, daß die Gewerbeschule-Angelegenheit nicht zu dem Ressort der Schulen-Deputation gehöre. Was den Wunsch des Professor Röpell anlangt (actenmäßige Mittheilung), so sei der Magistrat gern bereit, der Versammlung bald das Acten-Material vorzulegen. Er bedauere, daß er von der Interpellation keine Kenntniß gehabt, er würde dann aus den Acten der Versammlung sofort die gewünschten Mittheilungen gemacht haben.

Der Antrag Röpell: den Magistrat um actenmäßige Auskunft über die Veränderung der Zusammensetzung des Curatoriums der Gewerbeschule und das Verhältniß derselben zu der städtischen Schulendeputation zu ersuchen, wurde angenommen, ebenso ein Antrag Honigmann, betreffend die Erhöhung der Schulgeldsätze auf der Gewerbeschule, resp. eine solche Erhöhung dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben. Der Etat wurde festgesetzt bis auf einen Titel, der auf Antrag des Stadtv. Dr. Pannes nochmals der Etats-Commission überwiesen wurde.

Im Anschluß hieran gelangt noch ein Antrag Pannes zur Annahme, betreffend die Errichtung der gewerblichen Kunstschule, wegen deren der Magistrat ersucht werden soll, sich mit der Königl. Staatsregierung in Verbindung zu setzen.

Bezüglich eines Austausches von städtischem Terrain gegen Terrain von dem, dem Maurermeister Kolbe gehörigen Grundstücke Nr. 26, 27 und 28 am Graben, empfiehlt die Bau-Commission, die Magistrats-Anträge zu genehmigen, die Grundeigenthums-Commission empfiehlt dasselbe, will aber dem Magistrat anheimgeben, den Platz vor der Intendantur dahin zu regeln, daß die Curve der Pferde-Eisenbahn daselbst gerade gelegt und die Haltestelle der letzteren event. nach dem Platze verlegt werde.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Mit dem Ankaufe des außerhalb der Fluchtlinie liegenden Terrains des Grundstücks Nr. 59 der Neudorfstraße und zwar der inmitten der Straße liegenden Schmiedewerkstatt, sowie einiger Parzellen, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Bewilligt werden 4032 M. 95 Pf. Kosten der Amtsbedürfnisse &c. für die mit dem 1. April 1881 beziehungsweise demnächst bei vorhandenem Bedürfniß in Thätigkeit tretenden 157 Bezirksvorsteher, ferner einige Etatsverstärkungen, Unterstützungen, Erziehungsgelder &c.

Bei der Bewilligung von 1600 M. zur Verstärkung eines Etatstitels des Armenhauses spricht Stadtv. Dr. Lion den Wunsch aus, für das Armenhaus, welches einen so bedeutenden Wasserverbrauch habe, zur Spülung der Closets die Leitung des alten Wasserwerkes in Anspruch zu nehmen, da hierfür filtrirtes Wasser nicht erforderlich sei.

Vor dem Schluß der Sitzung nimmt Stadtv. Torrige das Wort, um einer Aeußerung des Stadtv. Geier entgegenzutreten, welche in der vorletzten Sitzung bei der Berathung des Etats der allgemeinen Verwaltung über die Verwendung der Schießgelder gethan worden. Er erwartet von dem Stadtv. Geier eine revocirende Erklärung, widrigenfalls die Schießcommission sich weitere Schritte vorbehalten müßte.

Stadtv. Geier modificirt den monirten Ausdruck (die Schießcommission verschieße die für Baulichkeiten ausgeworfenen Gelder) als zu schroff und constatirt, daß er kein Mitglied der Schießcommission irgendwie habe beleidigen wollen.

Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgt der Schluß der Sitzung nach 6½ Uhr.

\+ **[Zu den Vermählungsfeierlichkeiten.]** Für Sonnabend, den 26sten Februar, dem Vermählungstag Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen und Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein sind seitens der hiesigen Commandantur an die Truppentheile unserer Garnison folgende Befehle erlassen worden: 1) sämmtliche Militärgebäude flaggen von früh 7 Uhr bis zum Dunkelwerden; 2) die Wachen und Posten legen Paradeanzug an; 3) Mittags 12 Uhr findet auf dem Schloßhofe große Parole-Ausgabe statt, bei welcher sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der Garnison zugegen sind; 4) die Wache zieht Mittags 12 Uhr mit Musik auf, das hierzu commandirte Musikcorps concertirt nach dem Wacheaufziehen eine halbe Stunde vor der Wohnung des commandirenden Generals des VI. Armee-Corps, General der Cavallerie von Tümpling. — Die Stadt Breslau betheiligt sich bekanntlich an dem Geschenk der größeren Städte, wofür von unseren städtischen Behörden 30,000 Mark bewilligt worden sind, und an dem Geschenk der Provinz Schlesien, welches aus einer Brillant-Rivière und einem Glasservice, im Werthe von 60,000 Mark besteht. Die Stadt Breslau wird an diesem Tage ihre Festtheilnahme bekunden, durch Beflaggen des Rathhauses und durch Aushängen von Flaggen an den Thürmen, durch Beleuchtung der Denkmäler auf dem Ringe und Blücherplatze, durch Blasen eines Chorals vom Rathsthurm um 12 Uhr Mittags und am Abend durch Illuminiren des Kranzes des Rathhauses, der Maria-Magdalenenthürme, des Elisabetthurmes und des Thurmes auf der Liebichshöhe mittelst bunter Ballons.

= **[Geschenk der Stadt Bunzlau.]** Einzelne Städte haben bereits dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria zu der bevorstehenden Vermählung ihre speciellen Geschenke dargebracht. So erfahren wir, daß die Stadt Bunzlau dem Brautpaare fünf stattliche Tonnen voll von reichen Garnituren der Bunzlauer bekannten Braunthonwaaren, wie z. B. große und kleine Töpfe, Thee- und Kaffeekannen, Bratpfannen, Wasserschalen, Backnäpfe, Einlegeformen &c. &c. übersandt hat. Das Geschenk wurde von einer sehr hübsch ausgeführten Adresse begleitet, und ließ das prinzliche Brautpaar durch das Hofmarschallamt seinen wärmsten Dank dafür erstatten.

—d. **[Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt]** veranstaltete gestern im großen Saale des Café restaurant für seine Mitglieder und deren Angehörige einen geselligen Abend, an dem sich ein überaus zahlreiches Publikum betheiligte. Der erste Theil brachte Vorträge einer Concertcapelle, ferner ein Terzett für Violine, Cello und Flügel,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Blumen, Früchte, Aehren und Alles, was im Reiche hervorgebracht wird, über das glückliche Paar ausschüttet. Vorn am reichverzierten Bug des Schiffes ist ein Engel angebracht, der das freudige Ereigniß in alle Welt hinausposaunt. Das Ganze ist von einem breiten Gesims umgeben, welches seinerseits wiederum von 4 schweren, sehr reichen Agraffen in allen vier Himmelsgegenden eingefaßt wird, welche die Wappen und Namenszüge des Brautpaares in Emaille tragen; zwischen diesen Agraffen werden nun die Wappen sämmtlicher Städte, welche sich an dem Geschenk betheiligt haben, auf Emaille sauber in Farben ausgeführt, angebracht. Das Mittelstück ist bis jetzt freilich erst in Gyps fertiggestellt, dessen wunderbare Pracht man sich aber jetzt schon klar vorstellen kann, wenn man die Erklärung der Idee von dem begeisterten und begeisternden Baumeister an Ort und Stelle selbst entwickeln hört. Außer diesem Hauptstück kommen ferner 4 ganz vorzügliche Compositionen: die vier Hauptflüsse der Monarchie Weichsel, Oder, Elbe und Rhein auf die Tafel, die nebenbei 50 Couverts oder 25 Couverts in einer Länge zählt. Auch der Gedanke, wie jeder Fluß seine Gaben, die er hauptsächlich führt, dem Brautpaare spendet, ist reizend, so z. B. die Oder mit ihrem bescheidenen Oderkahn und ihren Fischern; dann die Elbe, als kräftige Frauengestalt, deren Jungen an ihr herumklettern und jubelnd einer davon das eben gefertigte Kammrad zeigt, noch den Hammer in der Hand, womit er es gefertigt, daneben Ambos, Ankerkette &c., die Industrie darstellend, während ein anderer mit sinnendem Blick dasteht, in der Hand das Hauptbuch, Waarenballen und den Anker der Hoffnung zu seinen Füßen — Symbole des Handels u. s. w. Besonders schöne und reiche Gaben spendet natürlich der alte, bärtige Vater Rhein, — Rheingold schüttet er in reicher Fülle in eine Muschel, geschäftige Gnomen schaffen den Reichthum der Erde herbei und keltern den goldigen Wein und geben ihn dem Vater Rhein zum Kosten. Es kommen ferner Eiskühler, die ebenfalls von Figurengruppen getragen werden, in großer Zahl auf die Tafel, sodann Vorlegeschüsseln, Vorlegelöffel, bis zum Salzfaß herunter Alles in reichster und schönster Ausführung. Wenn ich nun noch zum Schluß anführe, daß, um diese Tafel auch fürstlich zu erleuchten, fünf Kandelaber auf der Tafel vertheilt werden, die im Ganzen 250 Lichter tragen werden, und daß der ganze Speisesaal außerdem kein Licht haben soll, die ganze Beleuchtung also nur von der Tafel ausgeht, so will ich es Jedem überlassen, sich eine Vorstellung von der königlichen Pracht und dem feenhaften Eindruck selbst zu machen. Die Ueberreichung des Geschenkes, d. h. der Modelle — denn die Fertigstellung des Ganzen wird erst zum 1. August resp. 1. October möglich sein — erfolgt am 1. März 1881 durch eine Deputation von 18 Personen, welche aus dem geschäftsführenden Ausschuß und den Vertretern je einer Stadt der 12 preußischen Provinzen bestehen wird.

Sämmtliche Städte, welche sich an dem Geschenk betheiligt haben, werden Photographien von den Prachtstücken erhalten.“

Bei dem Oberstjägermeister Fürsten Heinrich XI. Pleß und Gemahlin fand am Dinstag Abend ein großes Ballfest statt, welchem sowohl der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, sowie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme der Prinzessin Friedrich Karl, und die bis gestern zu den Vermählungsfeierlichkeiten eingetroffenen fürstlichen Herrschaften: die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Victoria, und der Herzog und die Herzogin von Ossuna beiwohnten. Nachdem die Majestäten kurze Zeit Cercle gehalten, währenddem der Thee eingenommen wurde, ertönten die Klänge des ersten Walzers aus dem Ballsaale. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man, nach dem Berichte der „Nat.-Ztg.“, die Fürstin Bismarck, den Herzog und die Herzogin von Sagan, Herzog von Ratibor mit seinen Söhnen und Töchtern, Prinzessin Biron von Curland mit dem Prinzen Gustav, Fürst Hatzfeld-Trachenberg, Fürst Anton Radziwill mit Familie, die Botschafter und Gesandten mit ihren Damen, kurz die ganze Gesellschaft, welche man auf den Hofbällen bei den Majestäten zu sehen gewohnt ist. Von fremden Uniformen fiel besonders diejenige des Herzogs von Ossuna auf, der in großer spanischer Marschallstracht erschienen war, sowie diejenigen seiner drei Begleiter. Die Toilette der Kronprinzessin bestand aus heliotropfarbener damassirter Seide, die einen überaus reichen Besatz an Duchesse-Spitzen trug, wozu die hohe Frau ein Diadem von Smaragden und Brillanten nebst einem Epheukranz, und um den Hals ebenfalls Brillanten und Smaragden gewählt hatte. Bald nach 11 Uhr erfolgte seitens der Majestäten und des gesammten königlichen Hofes der Aufbruch zum Souper.

[Nachträgliches zur Münchener Katastrophe.] Die Künstler hatten nach der „S. P.“ die Utensilien zu ihrem verhängnißvollen Costume bei dem Herrn Hofseilermeister Schwaiger in der Fürstenfelderstraße gekauft. Derselbe machte sie auf die Feuergefährlichkeit des Wergs aufmerksam und erbot sich, dasselbe vorher in Salzwasser absieden oder mit Wasserglas behandeln zu lassen, was aber abgelehnt wurde. Bei der Anfertigung der Costume wurde von einigen der Künstler geraucht, was andere nicht leiden wollten. Ein übrig gebliebenes Eskimo-Costum wurde gestern zur Probe in Brand gesteckt. In fünf Secunden stand es in Flammen, in fünfzehn brannte es durch und durch und in fünfunddreißig Secunden war es verzehrt. Hinsichtlich der Thätigkeit der Feuerwehr ist ebenfalls Untersuchung angestellt und dabei gefunden worden, daß allerdings in einer der Spritzen kein Wasser war. Es war dies aber eine transportable Handspritze, welche nie vorher gefüllt wird. Das Arrangement im Colosseumssaal war feuerpolizeilicher Beschau unterzogen worden; daß aber beim Festabend offene Lichter in den Hütten zur Verwendung kommen werden, war nicht bekannt. Ein Sachverständiger zur Controle während des Festes wäre also am Platze gewesen. Hinsichtlich des Vorganges selbst wird wiederholt bestätigt, daß Adolf Görke aus Berlin bereits zwei Mal leicht gebrannt hatte und wieder gelöscht worden war; bei dem dritten Male stand er in hellen Flammen. Er bot Heringe in einem Faß aus, auf welches ein Licht geklebt war und mußte also fast bei jedem Heben des Armes in der directesten Feuersgefahr sein. In der Hütte selbst befand sich übrigens ein Wasserschaff, an das aber in der Bestürzung Niemand dachte. Einer der Brennenden sprang wirklich auf die Straße und löschte sich in Schnee und Schlamm, wobei die Droschkenkutscher Decken auf ihn warfen. Ein anderer rettete sich auf gleiche Weise in der Bedürfnißanstalt. Wie schnell die Sache vor sich ging, mag auch daraus erhellen, daß Professor Hauberrisser in der inneren Hälfte der Hütte sich befand und kaum etwas merkte, bis der vordere Theil derselben niedergebrannt und weggerissen worden war. Die Verwundeten wurden in Wannenbädern behandelt und klagten sehr bis das anfangs kältere Wasser ihre Körpertemperatur erreicht hatte. Starke Morphiumdosen linderten die Schmerzen und somit sind die meisten in ihren Wannen schließlich ruhig eingeschlafen. Von den bisher Ueberlebenden soll Alfons Spring aus Liebau in beständigen Weinkrämpfen liegen; er hat die Kunst- und Schicksalsgenossen neben sich wegsterben und dann forttragen sehen. Sämmtliche Leichen der Verunglückten wurden am Montag Nachmittag in dem Leichenhause von einer Commission recognoscirt, nach vollzogenem Commissionsact wurden die Leichen in den beiden Sälen, die Särge geschlossen, bis zu ihrer Beerdigung untergebracht. Die Königin-Wittwe besuchte im allgemeinen Krankenhause die verletzten Künstler und erkundigte sich in sehr theilnehmender Weise nach deren Befinden. Auch Herzog Karl Theodor — bekanntlich Doctor der Medicin — hat die Verunglückten besucht.

[Glücklich überstandene Operation.] Frau Maria Theresia Heller, an welcher Professor Billroth in Wien die Operation der Magen-Resection so glücklich vollzog, hat letzten Sonntag als Reconvalescentin das Spital verlassen, um in ihre Wohnung zurückzukehren, wo sie von ihren acht Kindern mit Jubel empfangen wurde. Ihre Kräfte sind in stetigem Wachsen. Die Frau genießt auch bereits feste Nahrung und verdaut selbe sehr gut; ebenso verträgt sie Wein und andere Getränke. Sie ist heiter und schläft regelmäßig und gut. Am 29. Januar wurde an ihr die Operation auf der Klinik des Professors Billroth vollzogen, und am 20. Februar konnte sie das Krankenhaus als Reconvalescentin verlassen.

Einige Tage nach der Operation schrieb Billroth an ein Wiener Blatt: „Das ausgeschnittene Stück beträgt (horribile dictu) 14 Centimeter. Die Form des Magens ist durch die Operation nicht verändert, er ist nur kleiner als früher. Ich bin selbst freudig erstaunt über den so überaus glatten Verlauf; ich hätte doch mehr örtliche und allgemeine Reaction. fast möchte ich sagen, mehr Unarten von Seite des Magens erwartet. Noch wage ich kaum zu glauben, daß das Alles so ruhig fortgehen sollte. Es könnte noch Rückfall in den früheren Schwächezustand kommen: die fatalste Complication, da wenig dabei zu thun wäre. Bei dem 6 Tage lang reactionslosen Verlauf muß die Wunde und Alles um sie herum bereits fest verklebt sein, so daß selbst bei Eiterung der einen oder anderen Naht eine plötzliche allgemeine Unterleibsentzündung kaum zu erwarten ist: Doch könnten circumscripte Eiterungen, Abscesse um die Narbe entstehen. hoffentlich entdecken wir sie früh genug, um sie nach außen abzuleiten. Schon der bisherige Verlauf genügt, um die Durchführbarkeit dieser Operation zu beweisen. Die Indicationen und Contraindicationen festzustellen und für die verschiedensten Fälle die Technik auszubilden, muß die nächste Sorge und der Gegenstand unseres ferneren Studiums sein. Ich hoffe, wir haben wieder einen guten Schritt vorwärts gethan, um die Leiden unglücklicher, bisher für unheilbar gehaltener Menschen zu heilen oder, falls es bei Krebsen zu Recidiven kommen sollte, wenigstens für eine Zeitlang zu lindern, und Sie werden es mir wohl verzeihen, wenn ich einen gewissen Stolz darüber empfinde, daß es die Arbeiten meiner Schüler sind, durch welche auch dieser Fortschritt ermöglicht ist. — Nunquam retrorsum! lautet der Wahlspruch meines Meisters Bernhard v. Langenbeck; er soll auch mein Wahlspruch und derjenige meiner Schüler sein.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ein Violinsolo und Gesangsvorträge, von denen namentlich die humorreichen und mit zwangloser Komik vorgetragenenen Lieder des Sänger-Veteranen Prawit den lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft fanden. Auch die übrigen Vorträge, welche von Dilettanten in freundlichster Weise ausgeführt wurden, fanden die allgemeinste Anerkennung. Der zweite Theil des Programms brachte Vorträge in schlesischer Mundart von Max Heinzel. Gleich der erste, überaus gelungene Vortrag „Eine Heirathsgeschichte" versetzte die Anwesenden in die heiterste Stimmung, die in den folgenden Vorträgen des Dichters: „Der Schnuppenfranze", „Woas ane Goans a su ausstieht", „Der Maulkurb", „De Flieh" und „'Ne kleene d'Erfrischung", immer neue Nahrung fand. Rauschender Beifall belohnte den Vortragenden. Der dritte Theil des Programms endlich brachte den Tanzlustigen Tanz.

C. P. **[Stadttheater.]** Wir haben von einer wohlgelungenen Vorstellung der Gounod'schen „Margarethe" zu berichten, welche am 23. d. mit Herrn Nachbaur als Faust in Scene ging. Nachdem unser Gast nun in einer Reihe verschiedenartiger Rollen aufgetreten ist, dürften viele Theaterbesucher der Ansicht des Referenten beipflichten, daß dieser Sänger seiner künstlerischen Individualität und dem Stimmcharakter nach überwiegend mehr für das rein lyrische Fach als für die Darstellung heldenhafter Gestalten bestimmt ist. Sein „Faust" erscheint als ein vollkommener Beleg dafür, jene besonders wohlgelungenen Scenen aus den „Hugenotten", dem „Lohengrin" und fast den ganzen „Lyonel" als verwandte Factoren vorausgeschickt. Die Leistung Herrn Nachbaur's in der Gounod'schen Oper war eine einheitliche, unter den bisherigen Rollen jedenfalls diejenige, welche als vollkommen abgerundete dem Phantasiebild am meisten entsprach. Allerdings stellt wohl der französische „Faust" keine Anforderungen an den Künstler als Charakterdarsteller; nirgends handelnd, nur immer getrieben und passiv ist er eine traurige Verzerrung des deutschen Urbilds. Daß uns Herr Nachbaur diese Figur nicht nur glaubhaft sondern sogar sympathisch machte und aus den schwächlichen Keimen etwas zu entwickeln verstand, was einem Charakter gleichsah, spricht in hohem Grade für ihn. Der Sänger schien auch stimmlich wiederum bestens disponirt; wenigstens war es nicht das Gegentheil davon, sondern wohlberechnende Sparsamkeit, vermöge deren tiefer liegende Stellen sowohl in den Soli's als namentlich in den Ensembles manchmal quasi fallen gelassen und ziemlich tonlos genommen wurden, um einen desto glänzenderen Effect mit der Höhe zu erzielen. Ein solches Verfahren ist nicht fein künstlerich, ebensowenig als öfteres empfindlicheres Distoniren eines Sängers für dessen musikalische Sicherheit sprechen würde, wenn man nicht wüßte, daß er an anderen Abenden auch den schwierigsten Anforderungen in Bezug auf das Reinsingen gerecht geworden ist. — Fräulein Slach ist vom Vorjahre her als „Margarethe" allgemein in bester Erinnerung. Auch der Erfolg, den sie vorgestern mit dieser Rolle erzielte, war ein großer und wohlverdienter. Sie war vorzüglich bei Stimme, in Erscheinung und Spiel gleich fesselnd in allen Phasen der Rolle, in der Garten- und Kerkerscene am interessantesten. Schade, daß Gounod den Schmuckwalzer mit einem so unbequemen Triller und Lauf einleitet. — Herr Chandon als Mephisto war in jeder Beziehung besser denn je in dieser Rolle. Neu war Herr von Stanislawsky als Valentin. Er wurde dieser Partie was musikalische Sicherheit, welche bei ihm selten etwas zu wünschen übrig läßt, und die Auffassung des Charakters betrifft, durchaus gerecht: daß seine sympathische Stimme für dieselbe nicht kräftig genug ist, ist aber wohl nicht zu bestreiten. Gleichwohl erreichte er in der Sterbescene die vom Componisten beabsichtigte Wirkung fast ganz. Fräulein Weber-Kukulla giebt eine ganz vortreffliche „Martha". Ueber den „Sybel" des Fräulein van Zanten können wir das bereits gelegentlich früherer Vorstellungen abgegebene Urtheil nur wiederholen, daß diese Partie der Sängerin entschieden zu hoch liegt nnd auch deren künstlerischem Charakter durchaus nicht homogen ist. — Die ganze Vorstellung war von lebhaftestem Beifall begleitet, welcher in erster Linie Herrn Nachbaur und Fräulein Slach galt.

X. **[Orchester-Novität.]** Die Trautmann'sche Capelle brachte im letzten großen Symphonie-Concert am Dinstag, den 22. d., als Novität eine „König Lear" betitelte „dramatische" Symphonie von Ludwig Heidingsfeld, einem noch jugendlichen Componisten, geborenen Schlesier und derzeitigen Dirigenten der Groß-Glogauer Singakademie. Wie von Anwesenden berichtet wurde, hatte sich das Werk der wärmsten Aufnahme und der persönlich dirigirende Componist eines mehrmaligen Hervorrufs seitens des ungemein animirten Publikums zu erfreuen. Competente Musiker versichern, daß diese Symphonie die durchaus originelle Emanation eines sehr bedeutenden Talents sei, welchem in der sogen. neudeutschen Schule die Flügel gewachsen und welches, bei allem jugendlichen Sturm und Drang, von echter, überzeugender Begeisterung getragen werde; so zwar, daß bei voller Beherrschung der technischen Ausdrucksmittel, der dichterische Vorwurf in seinen charakteristischen Momenten seelisch vertieft und unverkennbar zum Ausdruck gelange. Von den drei Sätzen, welche den König Lear, Cordelia und die Scene auf der Haide, abschließend mit feierlicher Heldenmusik beim Tode des Königs, vorführen, haben besonders die beiden äußeren gefallen; der letzte soll geradezu fortreißend gewirkt haben. Ein jedes originale Talent sollte in unsrer wohl productionsreichen aber wenig fruchtbringenden Zeit so viel wie möglich gefördert werden. Wir wollen deshalb auf die demnächstige zweite Gelegenheit, jenes Werk zu hören, aufmerksam machen. Herr Heidingsfeld, durch die ihm gewordene Aufnahme, ermuntert, beabsichtigt nächstens in einem eigenen Concert die Lear-Symphonie und einige andere seiner Orchester-Compositionen hier in Breslau aufzuführen.

= **[Kammermusik.]** Die zweite der von Herrn George Schönfeld veranstalteten Soiréen findet Montag, den 28. d. M., im Mieder'schen Saale, Abends 7½ Uhr, statt. Zur Aufführung gelangen u. A. Deutsche Reigen, vierhändige Clavierstücke von Moszkowski, welche in Breslau noch nicht öffentlich gespielt wurden, und ein Claviertrio von Kiel, op. 65 Nr. 1 in A-dur. Möge dem strebsamen jungen Künstler ein reger Besuch für seine Mühen zu Theil werden.

=ββ= **[Von der Oder.]** Unterhalb des Wasserhebewerkes ist in Folge des Ausflusses von warmem Wasser in die Oder das Eis ganz porös geworden und hat sich dasselbe in Folge dessen eine Strecke lang zusammengeschoben, ebenso ist der Theil des Eises an der Scheitniger Ueberfähre, so wie am Wasserhebewerk unpassirbar. — Trotzdem an der Scheitniger Fähre der Uebergang bereits versperrt ist, wagen dennoch Personen, denselben zu benützen. Gestern ist ein Mann und ein Knabe dort eingebrochen, die jedoch beide gerettet wurden. Am „Grünen Schiff", bei Zedlitz und Treschen ist das Eis noch fest.

= **[Feuer.]** Auf der Besitzung des Bauergutsbesitzers Maruschke in Oltaschin brach gestern Abend in der 6. Stunde Feuer aus. Bei Ankunft des von der Feuerwache dorthin abgeschickten Commando, bestehend in einem Doppelspritzenwagen nebst Bedienungsmannschaft, waren die nur aus Bindwerk gebauten, mit Stroh gedeckten Wirthschaftsgebäude bereits fast niedergebrannt, jedoch war das Commando noch durch mehrere Stunden thätig und verhinderte eine Weiterverbreitung des Feuers.

—ϱ **[Unglücksfall.]** Als die auf der Antonienstraße in Diensten stehende unverehelichte Anna R. vorgestern in den Keller ihrer Dienherrschaft hinabsteigen wollte, hatte sie das Unglück auszugleiten und die Kellertreppe hinabzustürzen. Durch den heftigen Aufprall auf den Kellerboden zog sich das bedauernswerthe Mädchen eine schwere Gehirnerschütterung zu. Die Verunglückte wurde in völlig bewußtlosem Zustande nach der Diakonissenanstalt Bethanien geschafft.

+ **[Selbstmord.]** In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. machten der am Lehmdamme wohnhafte 58 Jahre alte Kohlenhändler R. und seine 19 Jahre alte Tochter ihrem Leben durch Einathmen von Kohlenoxydgas ein Ende. Als gestern Vormittag um 8 Uhr der Kohlenhof nicht wie gewöhnlich geöffnet wurde, auch die Wohnung verschlossen blieb, vermuthete man ein Unglück. Im Beisein des herbeigerufenen Polizeicommissarius Triebsch wurde nun die Wohnung gewaltsam erbrochen, in derselben fand man R. und seine Tochter als Leichen vor. Der sofort hinzugeholte praktische Arzt Dr. Richter konnte nur den Tod constatiren, worauf die Leichen alsbald nach dem Leichenhause des Allerheiligen-Friedhofs gebracht wurden. Daß hier ein Selbstmord vorliegt, geht unzweifelhaft aus dem Umstande hervor, daß das ohne Klappe versehene Ofenrohr, welches in einen offenen Kamin führt, mit einem Pelzmuff und verschiedenen Lumpen absichtlich verstopft war. Traurige Vermögensverhältnisse und Nahrungssorgen scheinen die Motive zu diesem Selbstmorde gewesen zu sein.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Dreher auf der Adolphstraße eine silberne Ancreuhr mit der Fabriknummer 72,216 nebst silberner Gliederkette mit goldenem Schieber, einem Hausirer in einem Gasthause auf der Rosenthalerstraße ein schwarzer Thibet-Frauenrock mit Taille und ein dunkel karrirter Herrenrock, einem Restaurateur aus dem Landkreise von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen mehrere Kisten Cigarren, Zucker, Kaffee, Gewürze 2c., einer Wittwe auf der Gräupnerstraße eine Sparbüchse mit 110 Mark Inhalt, einem Lehrer auf dem Roßmarkte 78 bunte und weiße Taschentücher, durchweg mit verschiedenen Buchstaben gezeichnet, einem Restaurateur auf der Parkstraße 10 Paar Tauben, und zwar 8 Paar Perlschimmerer, ein Paar rothe mit weißem Schwanz und ein Paar schwarze mit weißem Schwanz, einem Arbeiter auf der Friedrich-Carlsstraße ein Gebett Betten mit roth und weiß gestreiften Inletten und mit roth und weiß karrirten Züchen, einer Frau auf der Siebenhufenerstraße verschiedene Frauenkleider, eine lederne Reisetasche, enthaltend eine Menge wollener und seidener Stoffreste und diverses Töpferhandwerkszeug, einem Dienstmann in demselben Grundstück ein bunter Teppich und ein Stück roth und blau gestreifter Drillich. — Abhanden gekommen ist einem Herrn auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Schneidermeister auf der Klosterstraße ein zugeschnittener Sommerüberzieher von grauem Stoff, einem Arzte auf der Carlsstraße eine silberne, mit A. W. gezeichnete Schnupftabaksdose, einer Dame von ihrem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen eine schwarzlederne Reisetasche und ein Paar Herrengamaschen. — Gefunden wurde am 20. d. Mts. auf der Domstraße von dem Dienstmädchen Johanna Göbel, Kleine Scheitnigerstraße Nr. 48, ein goldener Siegelring mit Stein, am 22sten auf der Schweidnitzerstraße von der Schülerin Hedwig Sklower, Agnesstraße Nr. 1, ein Portemonnaie mit Geld. — Verhaftet wurde 1 Schiffer wegen Betrugs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Hehlerei, ein Haushälter und ein Arbeiter wegen Diebstahls, außerdem noch 23 Bettler, 12 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 15 prostituirte Dirnen.

Sagan, 23. Febr. [Empfang der Prinzessin Augusta Victoria.] Nachdem heute Abend 7¼ Uhr der Herzog von Sagan nebst Gemahlin von Berlin aus hier eintreffen wird, kommen am morgenden Nachmittage die Ober-Hofmeisterin von Brockdorff, die beiden Hofdamen Gräfin Keller und Gräfin Pückler, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Kammerherren Graf von Lüttichau und Freiherr von Ende, sowie der Hofjägermeister Freiherr von Heintze nach Schloß Sagan. Herzogliche Equipagen werden die Herrschaften auf dem Bahnhofe erwarten und dieselben nach der Stadt bringen. Am Abend des genannten Tages findet im Schlosse ein Diner statt. — Zur Feier der Durchreise Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria wird die Stadt im größten Flaggenschmugge prangen. Die Ausschmückung des Bahnhofsgebäudes, außen wie innen, geht bereits ihrer Vollendung entgegen und ist dieselbe in sinniger Weise gelungen; mittelst Durchbruchs haben die Restaurationslocale eine Erweiterung erfahren. (Sag. Wchbl.)

= **Guhrau**, 23. Febr. [Liberaler Wahlverein.] Vor Kurzem hielt der hiesige liberale Wahlverein seine zweite öffentliche Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, erhielt Restaurateur G. Hantke das Wort. Redner sprach über Freizügigkeit, hob hervor, daß diese ein natürliches Grundrecht jedes Menschen sei, und bewies durch längere Auseinandersetzung, daß dieselbe von großem Nutzen sei. Redner ging ferner in eingehendster Weise auf das Innungswesen über, sprach über Gewerbefreiheit, bewies, daß das deutsche Handwerk noch seine Kraft besitzt, und hob hervor, daß das Publikum der beste Prüfungsmeister sei. Hierauf hielt der Vorsitzende L. Leder einen längeren Vortrag über die neuen Zölle, ging speciell auf den Tabak-, Thee-, Kaffee-, Petroleum-, Vieh-, Speck- und Getreide-Zoll über, bewies, daß durch alle diese neuen Zölle theilweise die gegenwärtig hohen Lebensbedürfnißpreise hervorgerufen worden sind. Zuletzt wurde noch über Militär- und Zuchthausarbeit gesprochen. Alle diese Reden wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Zuletzt meldeten sich von den Anwesenden noch Viele zu Mitgliedern des Vereins.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 23. Febr. [Der Reichstagsabgeordnete Träger] wird Sonntag, den 27. d. M., im Verein der deutschen Fortschrittspartei einen Vortrag halten, und zwar im großen Lambert'schen Saale, Nachmittags 4 Uhr.

Wronke, 20. Febr. [Antisemitenpetition.] Die bekannte Antisemitenpetition erfuhr in unserem kleinen Nachbarorte Scharfenort eine Behandlung, die hier näher hervorgehoben zu werden verdient. In einem Hause daselbst wurde dieselbe einer zahlreich besuchten Versammlung, bestehend aus Bürgern und recht vielen angesehenen Gutsbesitzern, zur Besprechung und natürlich auch zur Unterschrift vorgelegt. Die Anwesenden erklärten jedoch einstimmig ungefähr Folgendes: Unsere Väter (die Polen) nahmen die in der finstern Zeit des Mittelalters überall verfolgten Juden in ihrem Lande freundlich auf und lebten mit ihnen recht einträchtlich zusammen. In unserer Zeit stehen wir mit unseren jüdischen Mitbürgern in Beziehungen mancherlei Art, und wir müssen gestehen, daß dieselben uns in keiner Weise zu nahe getreten sind, ja Vielen von uns erwiesen sie Gefälligkeiten, und so Mancher von uns fand gerade bei ihnen Rath und Hilfe. Angesichts solcher Thatsachen können und dürfen wir diese Petition nicht fördern und nicht unterschreiben. — Dieselbe fand denn auch keine einzige Unterschrift. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 24. Februar [Von der Börse.] Die heutige Börse war sehr geschäftslos. Die Course zeigen gegen gestern keine wesentliche Veränderung. Nachrichten von Auswärts, welche von Einfluß auf die Börse sind, lagen nicht vor. Die Ultimo-Liquidation, welche sonst die Börse stark beschäftigte, scheint sich diesmal mit außerordentlicher Leichtigkeit zu vollziehen, da der Geldstand sehr flüssig bleibt. Aus den heutigen Umsätzen ist noch hervorzuheben, daß Oberschlesische Eisenbahn-Actien festere Tendenz bekundeten und namentlich auf Vorprämie per März und April gesucht waren. Auch rumänische Staatsobligationen, für welche sich schon gestern ein Stimmungswechsel in günstigem Sinne vollzogen hatte, waren heut in durchaus fester Haltung. Unsere heimischen Bankactien waren zu besseren Coursen gefragt, Montanwerthe dagegen auf die unbefriedigenden Glasgower Notirungen matt.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 109,25 –109,50 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 198—198,25—198,10 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 146,50 bis 6,75—6,50 bez., Galizier 121,25—1,50—121,35 bez., Franzosen 514 Gd. Rumänier 93,60—3,75 bez., Oesterr. Goldrente 77,85 bez., do. Silberrente 66,35—6,40 bez., do. Papierrente 64,50 bez., do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,75—97,65 bez., Russische 1877er Anleihe 97,25 Gd., do. Orient-Anleihe II 61,80 bez., do. III 61,60 bez., Breslauer Discontobank 95,75 bis 96 bez., do. Wechslerbank 101,00 bez. u. Gd., Schles. Bankverein 107,25 bis 107,50 bez., Creditactien 531⅛—532—1—531,50—531 bez., Laurahütte 121,10—1,25 etw. bis 120,35 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214,75—214,50 bez., 1880er Russen 76,60—6,75—6,60 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Per ultimo März: Freiburger Stamm-Actien 109,40 –9,35—109,50 bez., Oberschlesische 198,35—8,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 146,50 –6,75 bez., Oesterr. Silberrente 66,35—6,40 bez., Ungar. Goldrente 97,60—7,65 bez., 1880er Russen 76,60—6,65—6,50 bez., Creditactien 532,50 bis 2,00—1,50 bez.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe mehr Kauflust, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 198 Mark Gld., Februar-März 198 Mark Gld., März-April — Mark, April-Mai 199 Mark Gd., Mai-Juni 197 Mark Gd., Juni-Juli 192 Mark Gd., 193 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,75 Mark Br u. Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. — Liter, pr. Februar 53,80 Mark Gd., Februar-März 53,80 Mark Gd., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 55,70 Mark Gd., Juni-Juli 56,70—60 Mark bezahlt, Juli-August 57 Mark Br., August-September 56,80 Mark Br.

Zink seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke auf Lieferung 15,10 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. Februar.

Roggen 198, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 140, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 53, 80.

Breslau, 24. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer	21	20	20	60	19	50	18	80	17	90	16	90
Weizen, gelber	20	20	19	90	19	10	18	60	17	40	16	40
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Havre, 23. Febr. [Wollauction.] Angeboten 2415 Ballen, verkauft 1077 B. Markt gut belebt, Preise unverändert.

London, 24. Febr. In der gestrigen Woll-Auction waren Cape-Scared-Wollen unverändert, westliche Rückenwäschen eher billiger.

Ausweise.

Paris, 24. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 7,132,170, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 19,222,461, Gesammt-Vorschüsse Abn. 4,681,900, Notenumlauf Abn. 21,340,345, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 16,880,014, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 65,267,530 Frcs.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Februar. Zur Vermählungsfeier sind angemeldet: Deputationen des Reichstages, ferner aus Schleswig-Holstein von der Provinzialvertretung, von den Prälaten, der Ritterschaft, von Frauen und Jungfrauen; aus Ostpreußen, Westpreußen und Brandenburg von der Provinzialvertretung, vom Kreise Sorau und der Stadt Charlottenburg, aus Pommern, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau, Hannover, der Rheinprovinz und Schlesien von den Provinzial-Vertretungen, vom Oberlausitzer Communal-Landtage, von der Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels, von Angehörigen der Provinz Posen, vom Magistrat und den Stadtverordneten Berlins. Ferner werden empfangen die Oberbürgermeister von Potsdam, Königsberg, Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Magdeburg, Kiel, Hannover, München, Kassel, Frankfurt, Köln, Charlottenburg, 35 Jungfrauen Berlins geführt von 22 Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten; ferner die Vertreter der Universität und der technischen Hochschule in Berlin, der Universitäten Bonn und Königsberg, des Thierschutzvereins von Königsberg und Vertreter der Berliner Künstler.

Berlin, 24. Februar. Reichstag. Präsident Goßler eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, unter Anderem vom Ableben Oetkers, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehren. Hertling theilt dem Hause mit, daß er anläßlich der Ernennung zum Professor der Universität Bonn sein Mandat niederlege. Der Präsident schlägt dem Hause die Ueberreichung einer Adresse an den Kaiser und den Kronprinzen vor, aus Anlaß der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm. — Erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1881/82 und des Anleihegesetzes für Zwecke der Post und Telegraphie. Staatssecretär Scholz wirft einen Rückblick auf das letzte Finanzjahr. Das Finanzjahr 1879/80 ergiebt einen Ueberschuß von 23 Millionen, welcher aus den neuen Steuern resultirt. Die Rübenzucker-, Brau- und Branntweinsteuer haben geringe Erträge gebracht. Die Ueberschüsse sind bei der Salzsteuer, der Post, Telegraphie und den Eisenbahnen. Der Etat von 1881/82 weist formelle Aenderungen auf. Die Mehreinnahmen aus Zöllen und der Tabaksteuer sind auf 26 Millionen, aus den Matrikularbeiträgen auf 24½ Millionen veranschlagt. Die fortdauernden Ausgaben erhöhen sich gegen das Vorjahr um 22 Millionen, woran die Armee mit 14 Millionen participirt. Die einmaligen Ausgaben sind um 6 Millionen reducirt, wobei 23 Millionen für einmalige Heeres-Neuformation nicht eingerechnet sind. Die dauernden Einnahmen erhöhen sich um 8 Millionen. Die Regierung wünscht eine Vermehrung der Post- und Telegraphen-Anstalten. Mindereinnahmen sind bei dem Spielkartenstempel und den Ueberschüssen aus früheren Jahren, während die im laufenden Jahre nur 6½ Mill. gegen 16¼ Mill. des Vorjahres betragen. Der Redner hofft, daß sowohl der Etat wie das Anleihegesetz keinen wesentlichen Ausstellungen im Hause begegnen werden. Minnigerode beantragt erstens, der Budgetcommission folgende Theile des Etats zur Berichterstattung zu überweisen: Ausgaben a. Verwaltung des Reichsheeres Cap. 24 der Geldverpflegung der Truppen, Capitel 25 Naturalverpflegung. b. Marineverwaltung, Cap. 52 Indienststellung

der Schiffe, Cap. 53 Naturalverpflegung, Cap. 60 Werftbetrieb. c. Das gesammte Extraordinarium. Zweitens Einnahmen: a. Cap. 1 Zölle und Verbrauchssteuern, Cap. 18 Ueberschüsse aus früheren Jahren; die Anleihegesetze; den übrigen Etat in zweiter Lesung im Plenum zu erledigen. Richter (Hagen): Der Erfolg des Franckenstein'schen Antrages sei gleich null, da nach Abzug der Matricularbeiträge von den zu überweisenden für die Einzelstaaten netto 1⅛ Millionen als Einnahmen aus dem Reich übrig bleiben; die Matricularbeiträge müßten erhebliche Abstriche erfahren. Von 92 Millionen neuer Zölle und Steuern fließen 42 Millionen dem Reiche zu, 50 Millionen den Einzelstaaten. Das Reich giebt von 42 Millionen 33 Millionen für Militär- und Marinewesen aus. Von den 50 Millionen der Einzelstaaten verbleiben höchstens 20 Mill. zu Steuererlässen. Das sei das ganze Resultat. So lange man kein klares Bild von den letzten Zielen und Plänen des Reichskanzlers habe, dürfe man keine neuen Steuern bewilligen. (Fürst Bismarck tritt in den Saal.) Redner bespricht hierauf das Arbeiterversicherungsgesetz und erklärt, daß der jetzt eingeschlagene Weg einer Reichsversicherungsanstalt der unrichtigste sei. Diese Einrichtung gebe lediglich dem Particularismus neue Handhaben. Auch der Volkswirthschaftsrath sei eine verfehlte Einrichtung, die dem Reichskanzler nur im Wege stehe. Richter beklagt die Wiedereinbringung der vorjährigen Entwürfe über die Dienstwohnungen und die zweijährige Etatsperiode trotz der ablehnenden Haltung des Reichstages. Die ganze Einrichtung gehe dahin, die Bedeutung der übrigen Reichsorgane herabzudrücken und wie jene der Ressortchefs verschwinden zu machen. Alles in Preußen und im Reiche spitze sich auf die zwei Augen des Reichskanzlers zu, das sei ein Mißverhältniß, welches sich immer mehr geltend macht und zur Desorganisation der Verwaltung führe. Das verwirre die Parlamente. Den Parteien im öffentlichen Leben fehlt zu erneutem Aufschwung das Vertrauen, dies liege zum Theil in den Schwankungen des persönlichen Regiments. Die Liberalen müßten sich vereinigen, um das persönliche Regiment zu beschränken und Bismarcks reiche und große Verdienste um das Vaterland und dessen Gemeinwesen voll und ganz zu erhalten.

Bismarck replicirte: Er stehe im 66. Lebensjahre und im 20sten seiner Amtsthätigkeit, an ihm sei nichts mehr zu bessern, man müsse ihn verbrauchen, wie er sei, oder beseitigen. Wenn Sie von Verwirrung bei uns sprechen, dann sehen Sie sich doch einmal in andern Ländern um, nirgends kann man mit gleicher Ruhe und Sicherheit der Zukunft entgegensehen, als in Deutschland. Im Lande, denke ich, theilt man diese Ueberzeugung, im Lande ist man wohl schwerlich bereit, mir alle Schuld für alles beizumessen, was verfehlt ist. Ich denke, ich bin nicht so schlimm, wie mich Richter macht. Die Verfassung des Reiches kennt keinen anderen verantwortlichen Minister, als den Reichskanzler, er ist verantwortlich nicht nur dem Reichstage, sondern vor allem dem Kaiser. So kann der Kanzler in einen Fall kommen, in dem ich mich befand bei dem Unfallgesetz, daß er eine Vorlage, die der Bundesrath beschlossen hat, nicht dem Kaiser vorlegen kann. Richter stellt sich einen schüchternen, zaghaften Reichskanzler vor, der ängstlich auf jeden Wink vom Reichstag her lauschen soll, keine eigene Meinung hat, und diese erst womöglich durch die Parteien einholen soll. Ein solcher Kanzler würde überflüssig sein und seine Aufgabe nicht verstehen. Ich bin dazu nicht gemacht, ich kann nicht zugeben, daß durch mich das Ansehen der Reichsorgane irgendwie geschwächt sein soll. Ich bin mit den Ressortchefs stets im Einverständniß, wo dies gestört ist, habe ich stets den Betreffenden gesagt, wir können beide zusammen nicht mehr im Amte bleiben, ich habe mich dieser Aufgabe, so oft sie mir gestellt war, nie entzogen. Sie irren übrigens, wenn Sie glauben, daß die Minister an ihrem Posten kleben, sie haben manchen Uebelstand zu tragen, wie wenig urban begegnet man ihnen in den Parlamenten. Ich will bei dieser Gelegenheit dem Vorwurf begegnen, als hätte ich meine Ansichten oft geändert. Für mich war der einzige Leitstern stets einzig und allein das salus publica. Für mich kommen alle Systeme erst in zweiter Reihe in Frage; die erste Frage ist: Was frommt dem Vaterlande, was dem Heile und Ruhme der Nation, ihrer Selbstständigkeit nach Außen, ihrer Ruhe und ihrer Wohlfahrt nach Innen. Wie das zu erstreben sei, ob durch eine conservative, liberale oder dictatorische Richtung, das steht in zweiter Linie. Ich greife zu einem wie zum anderen, sobald es meinem Ziele frommt, das gebe ich zu, aber daß ich auch nur einen Augenblick abgewichen wäre von der Erreichung dieses meines Hauptzieles, das wird mir Niemand nachweisen können. Minnigerode bekämpft die Ausführungen Richters und befürwortet den conservativen Reformplan und die Steuerprojecte des Reichskanzlers. Benda spricht sich für Ueberweisung einzelner Theile des Etats an die Budget-Commission aus. Uebrigens gewähre der vorliegende Etat im Ganzen ein günstiges Bild, er hoffe, die Berathung der Commission werde zu einem gedeihlichen Abschluß führen. Benda wünscht Ueberweisung des ganzen Ordinariums der Militärverwaltung an die Budgetcommission. Fortsetzung morgen.

Paris, 24. Febe. General Ney Herzog von Elchingen tödtete sich in Chatillon durch einen Revolverschuß in den Kopf.

London, 24. Februar. Aus Durban wird gemeldet: Zwischen Colley und den Verstärkungen auf dem Marsche ist in Heligra die physische Verbindung hergestellt. Vor der Ankunft der Verstärkungen wird keine Bewegung vorgenommen. — Aus Blömfontein wird gemeldet: Im Volksraad des Orange-Freistaates fand eine lebhafte Discussion über die Neutralitätsfrage statt, indessen wurde kein Beschluß gefaßt.

London, 24. Februar. Die Königin erhob Odo Russell in den Pairstand mit dem Titel Baron Ampthill. — In einem Schreiben an Howard, den liberalen Candidaten für Ostcumberland, sagt Bright, es sei Grund und Hoffnung vorhanden, daß die Boern die englischen Friedensbedingungen annehmen. — Aus Cork werden mehrere ernste agrarische Ausschreitungen gemeldet. — Die „Morningpost" erfährt, Peru suchte die Vermittelung Englands, Frankreichs und Italiens bezüglich der chilenischen Friedensbedingungen nach. — Die „Times" meldet aus Durban vom 23. Februar: Colley langte heute in Mount Prospect mit einem Fußregiment, einer Schwadron Husaren, zwei Geschützen und einer großen Proviant- und Munitionscolonne an, ohne den Boern begegnet zu sein.

Athen, 24. Febr. Tricupis fragte an, ob die Offiziere, welche in der griechischen Armee zugelassen werden, ihren Rang lebenslänglich behalten. Cumunduros bejahte die Anfrage, denn die Offiziere, die Griechenland dienen wollen, müssen ihren Rang aufgeben und riskiren ihr Leben. Messinezi kündigte eine Interpellation an über die Verbrechen in Thessalien und die Verfolgungen der griechischen Bevölkerung in Epyrus.

Newyork, 24. Februar. Seit der Annahme der Fundirungs-Vorlage durch den Senat zogen die Nationalbanken 5 Millionen ihrer circulirenden Noten zurück.

San Francisco, 24. Februar. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge, herrscht auf den Samoa-Inseln noch immer Anarchie.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. Febr. Eine Entscheidung auf das Demissionsgesuch Eulenburgs ist noch nicht erfolgt. Alle Meldungen, welche Puttkamer als seinen Nachfolger und Bitter als provisorischen Leiter des Ministeriums des Innern nennen, werden unterrichteterseits als unrichtig bezeichnet.

Berlin, 24. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg" meldet: Dem Bundesrathe ging ein Antrag Preußens zu, welcher den Zollanschluß von Wandsbeck in Aussicht nimmt

London, 24. Febr. Als Gladstone gestern Abend vor seiner Wohnung den Wagen verließ, glitt er auf dem Trottoir aus und fiel mit dem Kopf gegen den Wagentritt, wobei er sich eine ziemlich tiefe Wunde zuzog. Gladstone hütet das Bett. Der Wagenverkehr in Downingstreet ist verboten.

London, 24. Febr. Der Unfall Gladstones war bisher ohne ernsthafte Folgen, Fieber ist nicht vorhanden, doch ist einige Tage absolute Ruhe nothwendig.

Belgrad, 24. Febr. Der Delegirte für die Conferenz à quatre, Zdravkovic, ist nach Wien abgereist. Der serbische Gesandte in Petersburg, Protic, ist abberufen, an seiner Stelle ist Horvatovic ernannt. Die Regierung legte dem Ausschusse die weiter eingelangten Eisenbahn-Offerten vor.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Februar. Verbürgte Nachrichten der „Neuen Presse" aus London melden: Hatzfeldt's Mission ist gescheitert, die Pforte ist unnachgiebig. Göschen erklärte dem Sultan, auch nach türkischen Siegen würden die Mächte nur die Grenze der Conferenz zulassen. Griechenland drängt Gladstone, den österreichisch-deutschen Vorschlag zu verwerfen, wonach Epyrus außer einem schmalen Streifen im Osten türkisch bleibt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 24. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Febr. [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	530 —	531 50	Wien 2 Monate	172 90	173 10
Oesterr. Staatsbahn	515 —	512 —	Warschau 8 Tage	213 40	214 —
Lombarden	191 —	189 50	Oesterr. Noten	173 90	174 25
Schles. Bankverein	107 25	107 —	Russ. Noten	214 —	214 60
Bresl. Discontobank	95 90	95 70	4½% preuß. Anleihe	105 40	105 60
Bresl. Wechslerbank	101 60	101 —	3½% Staatsschuld	97 75	97 75
Laurahütte	120 10	121 —	1860er Loose	124 80	125 20
Wien kurz	173 60	174 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	Galizier	121 10	121 20
Oesterr. Silberrente	66 60	66 50	London lang	20 37	— —
Oesterr. Papierrente	64 20	64 40	London kurz	20 48½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 70	57 60	Paris kurz	80 75	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Oberschl. Litt. A.	197 60	198 —	4% preuß. Consols	101 20	101 20
Breslau-Freiburger	109 —	108 90	Orient-Anleihe II.	61 70	61 90
R.-O.-U.-St.-Actien	146 30	146 40	Orient-Anleihe III.	61 50	61 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	145 —	144 50	Donnersmarckhütte	62 —	62 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 —	47 10
Bergisch-Märkische	114 70	114 80	1880er Russen	76 60	76 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 70	93 80

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 77, 90, dto. ungarische 97, 90, Creditactien 528, 50, Franzosen 514, 50, Oberschles. ult. 197, 50, Discontocommandit 177, —, Laura 120, 20, Russ. Noten ult. 214, —, Oesterr. Noten —, —.

Ruhig. Spielpapiere schwankend. Credit schließlich offerirt. Bergwerke schwach. Bahnen, Banken u. Auslandsfonds wenig verändert. Disc. 2%.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24	23.	Cours vom	24	23
Weizen. Behauptet.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	208 50	208 50	April-Mai	52 60	52 70
Juni-Juli	210 50	210 50	Sept.-Oct.	55 20	55 30
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	199 50	199 25	**Spiritus.** Schwank.		
Mai-Juni	193 —	193 —	loco	55 20	55 50
Juni-Juli	186 —	186 —	April-Mai	56 30	56 30
Hafer.			Juni-Juli	57 70	57 80
April-Mai	153 50	153 —			
Mai-Juni	154 —	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 24 Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24.	23.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	207 —	207 —	April-Mai	53 —	52 70
Mai-Juni	207 50	207 50	Herbst	55 50	55 20
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	197 —	197 50	loco	53 40	54 —
Mai-Juni	191 —	191 —	Frühjahr	54 60	55 10
Petroleum.			Juni-Juli	55 20	55 80
Februar	10 35	10 40			

(W. T. B.) **Wien**, 24. Febr. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23
1860er Loose	131 20	131 50	Napoleonsd'or	9 31	9 33
1864er Loose	176 —	175 —	Marknoten	57 32	57 45
Creditactien	296 70	296 80	Ungar. Goldrente	112 35	112 20
Anglo	129 50	125 60	Papierrente	73 77	73 82
St.-Esb.-A.-Cert.	294 75	291 25	Silberrente	76 40	76 40
Lomb. Eisenb.	108 25	108 —	London	117 70	117 75
Galizier	278 25	278 —	Oest. Goldrente	89 75	89 80

(W. T. B.) **Paris**, 24. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 25. Neueste Anleihe 1872 119, 70. Italiener 89, 85. Staatsbahn 640, —, Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 98, —. — Fest.

Paris, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24.	23.
3proct. Rente	84 12	84 15	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 42	85 50	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 57	119 67	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 60	89 75	Orientanleihe III.	62⅝	62½
Oesterr. Staats-E.A.	640 —	638 75	Goldrente österr.	79¼	79⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	238 75	241 25	do. ung.	97⅞	98
Türken de 1865	13 50	13 72	1877er Russen	96¾	96⅞

London, 24. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhig.

(W. T. B.) **London**, 24. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 05, Italiener 88, 03. 1873er Russen 92, 15. Wetter: Naßkalt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols	99 05	99 05	Silberrente	65¾	65¼
Ital. 5proc. Rente	88¼	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Oesterr. Goldrente	77⅞	78 —
5proc. Russen de 1871	94	94¼	Ungar. Goldrente	96⅜	96⅜
5proc. Russen de 1872	93½	93¾	Berlin	20 64	— —
5pr. Russen de 1873	92⅞	93	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 64	— —
Türk. Anl. de 1865	13¼	13⅜	Wien	11 90	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103¼	103	Petersburg	24¾	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 264, 87. Staatsbahn 256, 62. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Ruhig.

(W. T. B.) **Newyork**, 23. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅜ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London —, —. do. auf Paris 5, 23¾. 5procentige fundirte Anleihe 100¼. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¼. Erie-Bahn 48⅜. Central-Pacific-Bahn 113½. Newyork-Centralbahn 145⅝. Baumwolle in Newyork 11 9/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 89. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅜. Kaffee Rio 12½. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4½.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 264, 25—264, Staatsbahn 256, 25—257, 50, Lombarden 92, 25—94,25. — Fester.

(W. T. B.) **Köln**, 24. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 60, per Mai 21, 60. — Roggen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 25. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 24. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 244, —, per Mai 234, —.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 28, 40, per März 28, 10, per März-Juni 27, 90, per Mai-Juni 27, 60. — Mehl behauptet, per Februar 61, 80, per März 61, —, per März-Juni 60, 50, per Mai-August 59, 60. — Rüböl ruhig, per Februar 71, 65, per Mai-Juni 73, 25, per Mai-August 73, 75, per Septbr.-Decbr. 75, —. Spiritus behauptet, per Februar 64, 25, per März 62, —, per März-April 61, 75, per Mai-Aug. 60, 25 Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Februar. Rohzucker loco 57, 25.
London, 24. Februar. Havannazucker 23½.
Glasgow, 24. Februar. Roheisen 50, 1.

Wien, 24. Februar, 5 Uhr 48 Min. [Abendbörse.] Creditactien 292, —, Staatsbahn 293, —, Lomb. 107, —, Galizier 276, 50, Napoleonsd'or 9, 32, Marknoten 57, 42, Goldrente 89, 45, Ungar. Goldrente 111, 42, Anglo 127, —, Papierrente 73, 20, 3% Südbahn —, —. Flau auf politische Gerüchte.

Frankfurt a. M., 24. Februar, 7 Uhr 36 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 262, 12, Staatsbahn 255, —, Lombarden 92¾, Oesterr. Silberrente 66⅛, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 97, 18, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 24. Februar, 9 Uhr 28 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 231, —, Oesterr. Creditactien 261, 50. Staatsbahn 637, —, Silberrente —, Papierrente 63⅞, Oesterr. Goldrente 77¾, 1860er Loose —, 1877er Russen —, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 97, Bergisch-Märk. 114, 75. Orientanleihe II. 59½, do. III. 59¼, Laurahütte 119, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 214, 25. Lomb. Prioritäten —. Flau auf Wien.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Für die siebente Gastrolle des Herrn Franz Nachbaur (Sonnabend, den 26. Febr.) ist „Fra Diavolo" angesetzt. Am Sonntag, den 27. d. M. kommt zum 12. Male: „Carmen" zur Aufführung. Vorausbestellungen zu beiden Vorstellungen werden heut von 10 bis 1 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen.

* **[Im Lobetheater]** wird am Sonnabend die Festvorstellung zu den Vermählungsfeierlichkeiten stattfinden. Zur Aufführung gelangt ein Prolog von Eugen Zabel und auf vielfaches Begehren „Die Royalisten" mit Herrn Friedrich Haase als Cromwell, und zwar wird der verehrte Künstler in dieser Rolle zum letzten Male auftreten.

= **[Concert.]** Heute Abend findet in Liebich's Etablissement das bereits mehrfach angekündigte Vocal- und Instrumental-Concert, von Herrn J. Samsson arrangirt, statt. Das Inserat in der heutigen Nummer theilt das Nähere über die Mitwirkenden mit.

G. S. **[Zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm]** soll ein großes Fest auf der Eisbahn an der Liebichshöhe Sonnabend, den 26. Febr., Mittags von 12 bis 4 Uhr, stattfinden. Das Festconcert wird von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Direction des Herrn Capellmeisters Herzog und dem Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regimets (Schles. Nr. I.) unter Leitnng des Stabstrompeters Herrn Altmann ausgeführt. Die Theilnehmer an diesem Feste erhalten an der Kasse der Eisbahn als Erinnerung an die Feier ein elegantes Präsent. Die Bahn wird reich mit Festons und Fahnen geschmückt sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

David Freudenthal,
Selma Freudenthal,
geb. **Herzberg**, [2254]
Neuvermählte.
Breslau, den 23. Febr. 1881.

Eduard Hagn,
Marie Hagn, geb. Thau,
Vermählte. [4085]
Labischin. Oppeln.

Heute wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. [2235]
Breslau, den 24. Februar 1881.
Oswald Hoffmann und Frau Louise, geb. Keil.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [4073]
Landrichter Wendriner und Frau Anna, geb. Deutsch.
Beuthen OS., 23. Februar 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an [4076]
Adolf Pinkuß und Frau Hedwig, geb. Wendriner.
Beuthen OS., 22. Februar 1881.

Todes-Anzeige.
Den heut Nacht 2 Uhr erfolgten sanften Tod meiner guten Schwägerin, Fräulein [4082]
Auguste Teschner,
zeige hiermit tiefbetrübt an
Caroline Teschner,
geb. **Jerchel.**
Beerdigung: Sonntag, den 27. Februar, Nachmitt. 3 Uhr.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, [2234]
der Kaufmann
W. Schreier.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. Februar 1881.
Beerdigung: Freitag, den 25. d. M., 11½ Uhr Vormittags.
Trauerhaus: Antonienstraße 27.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Wiederum haben wir das Ableben eines langjährigen Mitgliedes zu beklagen. Gestern Abend verschied Herr Kaufmann [2233]
Wolff Schreier,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 24. Februar 1881.
Der Vorstand.

Gestern starb plötzlich unser langjähriges Gesellschaftsmitglied,
der Kaufmann
Herr Julius Rosenthal,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [4077]
Breslau, den 24. Februar 1881.
Der Vorstand
der Gesellschaft „Eintracht".
Beerdigung: den 25., früh 10 Uhr.
Trauerhaus: Sadowastraße Nr. 60.

Heut Nacht gegen 12 Uhr verschied sanft nach mehrjährigen unsäglichen Leiden der Kaufmann
Paul Krisch
im Alter von 38 Jahren und 38 Tagen. [4071]
Wir bitten um stille Theilnahme.
Oppeln, den 22. Februar 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 5 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager im vollendeten 84. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Registrator [4086]
Charlotte Chuchul,
geb. **Groß.**
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Malapane, den 23. Februar 1881.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Herr Freiherr von Rassler mit Frl. Fanny Böninckendorff in Süßwinkel. Herr Rechtsanwalt und Notar Schüler in Ottmachau mit Frl. Anna Kretschowsky in Zabrze.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Prof. Dr. Settegast in Zürich.
Gestorben: Oberstlt. a. D. Herr Frhr. v. Lüttwitz in Breslau. Verw. Frau General v. Wedell in Ludwigsdorf bei Oels.

Die **Beerdigung** der verw. Frau Kfm. **Nitschke** findet auf dem **neuen** reform. **Kirchhofe** statt. [2244]

Verloren eine weiße Schleife mit Granat-Brosch (Schmetterlinge) auf der Gartenstraße bis Zimmerstr. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Kaufmann Jahn, Tauenzienplatz 10.

Buchhalter empfohlen.
Zum Ordnen, Uebertragen 2c. von **Handlungsbüchern** wird ein zuverlässiger und discreter **Buchhalter** empfohlen. [4070]
Offerten unter H. 2681 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Stadt-Theater.
Freitag. 124. Abonnement. „Faust." Tragödie in 6 Aufzügen von W. v. Goethe.
Sonnabend. 125. Abonnement. 7tes Gastspiel des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur: **„Fra Diavolo."** Komische Oper in 5 Acten von Auber. (Fra Diavolo: Hr. F. Nachbaur.)

Lobe-Theater.
4078
Freitag, den 25. Febr. 10. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. **„Der Königsleutenant."** Lustspiel in 4 Acten von Carl Gutzkow. (Graf Thorane, Herr Friedrich Haase.)
Sonnabend, den 26. Febr. Fest-Vorstellung zur Vermählungsfeierlichkeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm. **Prolog** von E. Zabel, gesprochen von Frl. Bethge. Hierauf: 11tes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. **„Die Royalisten"**, oder: **„Die Flucht Karl II. Stuart von England."** Schauspiel in 4 Acten v. Raupach. (Cromwell, Herr Friedrich Haase.)

Montag, den 28. Febr., Abends 7½ Uhr,
im **Mieder**'schen Saale:
II. Kammermusik-Soirée
von **George Schoenfeld,**
unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **Regina Bloch** u. Herrn **Arthur Frese.**
PROGRAMM.
1) Clavier-Trio op. 65 Nr. 1. Friedr. Kiel.
2) Lieder für Sopran. Chopin, Schumann, Bloch.
3) Deutsche Reigen, op. 25 (z. 1. Male). M. Moszkowski.
4) Quartette f. Sopran, Alt, Ten. u. Bass (op. 41). Mendelssohn, Bohn.
5) Quartett op. 64 Nr. 5. Jos. Haydn.

Billets à 1 Mk. 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **Leuckart (Albert Clar)**, Albrechtsstrasse Nr. 52, und Abends an der Kasse. [4075]

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Nur noch an 4 Abenden: **„John Bulls Abenteuer"** — das **„Australische Wunder"** — Miss **Adele** und **Zarah Brown** u. der dressirte **Elephant.** — Auftr. des **Fischmenschen Natator** und der Geschwister **Rommer.**
Anfang 8 Uhr. [4074]
Die berühmte comique musicale Family **Bozza** ist wegen Erkrankung noch am ersten Auftreten behindert.

Theater.
2246
Bresl. Actien-Bierbrauerei
(vorm. **Wiesner**), Nicolaistr. 27.
Heute Freitag, den 25. Februar:
„Eine vollkommene Frau."
„Abenteuer eines Trompeters."
„Sachsen in Preußen."
Anfang 8 Uhr.

3882
Zelt-Garten.
Concert. Auftreten der Geschwister **Bellini**, des Herrn **Albert Ohaus**, der Herren Gebrüder **Richter** u. Experimental-Vorstellung mit Edison's verbessertem **Phonographen.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Die so sehr beliebten und schnell vergriffenen [3963]
Ano-Batho,
elektrische Zauberspiele, sind wieder vorräthig. Preis 3 M. per Stück.
Gebr. Strauss,
Magazin opt. Instrumente,
Schweidnitzerstr. 7.

---

16. Fächer 16.
und [3833]
Sonnenschirme
empfehle eine reizende Collection zu erstaunlich billigen Preisen.
Adolph Zepler,
16. Koffer- u. Taschen-Fabrik, Schmiedebrücke Nr. **16.**

Ein jung. elternl. Mädchen, d. durch d. Verl. beider Füße sich in bedrängter Lage befindet, bittet edle Herrsch. um **Näharbeit** (Sing.-Masch.). Güt. Off. erb. u. P. P. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2259]

Pension.
In einer achtbaren jüdischen Familie finden 2 Knaben gute Pension, die Schularbeiten werden beaufsichtigt.
Nähere Auskunft wird Herr Sanitäts-Rath Dr. **Eger**, Freiburgerstr. 5, die Güte haben zu ertheilen. [2257]

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und **Colberg**, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o. Tees unterhält regelmäßig [4061]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, 25. Februar, Abends 7½ Uhr:
Einmaliges Vocal- und Orchester-Concert,
arrangirt von J. Samsson.
Soli: Fräulein **Olga Hainsch,** Herren **Arthur Frese, Th. Müller, Melzer** und **Wiedemann,** unter Mitwirkung der **Capelle** des Herrn Musikdirectors **Trautmann.** [2237]
Numerirter Platz 1 M. 50 Pf., Parterre 60 Pf., Logen extra 1 M. 50 Pf.

Berichtigung.
Die in Nr. 137 der „Schlesischen Presse" (Donnerstag, den 24. Februar 1881, Mittags-Ausgabe) enthaltene Anzeige, wonach meine zu Oltaschin belegene Cichorien-Fabrik von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden sein soll, ist erfunden. [2256]
Breslau, den 24. Februar 1881.
A. F. C. Kallmeyer.

Frühlings-Ausstellung
der
Section für Obst- und Gartenbau
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Die Herren Gartenbesitzer und Kunst- und Handelsgärtner, welche die **am 12. und 13. März cr.** stattfindende **eintrittsfreie** Ausstellung zu beschicken gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldungen nothwendiger Vorbereitungen halber bis zum 1. März cr. bei Herrn Obergärtner **Schütze,** hier, Tauenzienstr. Nr. 86/88, einzureichen. Ausstellungs-Programme können bei dem Secretair der Section, Herrn Stadtrath **E. H. Müller,** hier, Gartenstrasse Nr. 13, in Empfang genommen werden. [4065]

Fortschritts-Verein.
Freitag, den 25. Februar 1881, Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Saale des Casino (Neue Gasse Nr. 8).
Tagesordnung.
1) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
2) Referat: „Ueber Handwerkerfragen",
Referent: Herr **Schlossermeister Schippke.**
3) Referat: „Was hat uns der jetzige Reichstag bisher gebracht und was steht noch von ihm zu erwarten?
Referent: Herr **Geh. Rath Schirmer.**

Nur Mitglieder der Fortschrittspartei und der befreundeten liberalen Parteien sind eingeladen. [4066] **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein „Union".
Heute Freitag, den 25. c.: Debatten-Abend. [4072]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien: [4049]
Der
Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.
Das Jahr 1880 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



welche gegenwärtig im Feuilleton des **„Berliner Tageblatt"** erscheint, wird allen **neu hinzutretenden** Abonnenten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis und franco** nachgeliefert.

Für den Monat März
werden Abonnements auf das **täglich zweimal** in einer **Morgen-** und **Abend-Ausgabe** erscheinende

Berliner Tageblatt


nebst seinen 3 Beiblättern:
illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, belletristische Wochenschrift **„Deutsche Lesehalle"** und **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"**,
zum Preise von nur **1 Mk. 75 Pf.** für alle 4 Blätter zusammen
von allen Reichspostanstalten jederzeit entgegen genommen.

Man beliebe das Abonnement bei der nächstgelegenen Postanstalt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des nächsten Monats ab prompt erfolge. [4063]

Probe-Nummern versendet auf Verlangen **gratis und franco** die Expedition des **„Berliner Tageblatt"**, **Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48.

Hôtel garni (Cosel, Wallstraße)
empfiehlt dem reisenden Publikum comfortabel eingerichtete Zimmer zu billigsten Preisen. — Für gute Speisen und Getränke ist stets gesorgt.
Cosel, den 9. Februar 1881. [3199] **P. Jüsche.**

Für Bruchleidende
aufmerksam zu machen, daß ich ein **Bruchband ohne Feder** liefere, welches weder bricht noch genirt, sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches auf das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Ebenso empfehle ich meine Bruchbänder mit Feder und Stellpilotte für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden.
Reparaturen an Bruchbändern und alle in dieses Fach schlagende Artikel werden billigst und aufs Beste von mir besorgt. [3909]
Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist,
Alte Graupenstraße 17/18, 2. Etage.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.
In denjenigen Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn und von Neurode 2c. (Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin) nach den bezw. K.-F.-Nord-, Oesterreich. Staats-, Oesterr. Nordwest-, Süd-norddeutschen Verbdb.-, Oesterr. Süd-, Kaiserin Elisabeth-, Mähr.-Schles. Central-, Galiz. Carl Ludwig- und Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, welche in österreichischer Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat März 1881 die Frachtsätze zum Curse von 170/175 zur Anwendung.
Breslau, den 22. Februar 1881. [4080]
Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den 25. April festgesetzt. Programme und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.
Der Director: Prof. Dr. Blomeyer. [4069]

Kundmachung.
Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahnstation) wird der erste diesjährige Haupt-Roßmarkt am 19. März 1881 und in den folgenden Tagen abgehalten werden.
Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Zutrieb von Pferden edelster Abstammung.
Tarnow, am 16. Februar 1881. [3987]
Stadt-Magistrat.

Schles. Ober-Salzbrunnen.
Amtlich constatirter Versandt pro 1880 — 250,911 Flaschen.
Die hiesigen Mineralquellen, Oberbrunnen und Mühlbrunnen, sind alkalische Säuerlinge höchsten Rufes. Sie ranziren mit Ems und Eger Salzquelle und sind, weil **sie mild wirken, ohne zu schwächen,** seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unterleibsorgane, besonders plethora abdominalis, chron. Katarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh 2c. Ihre Versendung geschieht während des ganzen Jahres. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [4045]
Curort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.
Fürst von Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 1 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt Band XII Blatt 225, dessen Flächenraum 3 Ar beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 9000 Mark.
Zur Grundsteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.
Versteigerungstermin steht
am 23. März 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [2305]
Das Zuschlagsurtel wird
am 24. März 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 8. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1960 die Firma [4059]
Heinrich Krist
zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Krist** zu Kattowitz heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 21. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1600 das Erlöschen der Firma
Hugo Guttzeit vorm. Krause
zu **Kattowitz**
heute vermerkt worden. [4058]
Beuthen OS., den 21. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 354 die Firma
Almahütte
Karl Heinrich Rietsch
zu Dorf Wittgenau, Kreis Grünberg, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Karl Heinrich Rietsch** zu Beuthen a. O. am 16. Februar 1881 eingetragen worden. [4057]
Grünberg, den 16. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht III.

Hebestellen-Verpachtung.
Die gemäß der Bekanntmachung vom 19 d. M. am 3. März cr. zur Verpachtung kommende Hebestelle ist an der Kreischaussee von Loslau nach Lappatsch (Rzuchow) zu Kokoschütz belegen. [4056]
Rybnik, den 23. Februar 1881.
Der Königliche Landrath als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander.

Pferde-Verkauf.
Montag, den 28. Februar c., 9 Uhr Vorm., wird ein noch junges, starkes, für den Reitdienst nicht mehr geeignetes Gendarmerie-Pferd am Polnischen Bischof (Roßmarkt) öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft. [4047]
Breslauer Districts-Commando.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung der Lieferung der zum Neubau der Kaserne I zu Bartholdshof — bei Posen — erforderlichen Walzeisenarbeiten und zwar:
51646 Klgr. schmiedeeiserne I Träger,
5004 „ Eisenbahnschienen,
376 „ Laschen, Bolzen 2c.,
289 „ ⌊ Eisen und
8085 „ genietete Blechträger,
ist **auf den 5. März d. Js., Mittags 12 Uhr,** ein Termin in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, wo die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, anberaumt. Abschriften werden gegen Einsendung von 2 M. Copialien von uns abgegeben. [3868]
Posen, den 17. Februar 1881.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die **Pflasterarbeiten pro 1881** auf den Provinzial-Chausseen in den Kreisen: Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen, Zabrze, Kattowitz und Rybnik sollen im Submissionswege vergeben werden.
Hierzu ist ein Termin [3201]
auf Freitag, den 11. März c.,
Morgens 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt, und können ebendaselbst die Bedingungen u. s. w. eingesehen werden.
Jeder Offerte ist der Nachweis einer bei hiesiger Königlichen Kreis-Kasse deponirten Bietungscaution von 500 Mark beizufügen.
Gleiwitz, den 8. Februar 1881.
Der Landes-Bauinspector.
Bischoff.

3988
Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bandwurm!
1936
Jed. Bandwurm, sow. Spul- u. Madenwürmer entferne leicht u. sicher in 2 St.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

ASTHMA
1273
Indische Cigarretten
von **Grimault & Co.,**
Apotheker in Paris.
Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.
Niederlagen in allen größeren Apotheken, in **Breslau: Th. Lebek,** Aeskulap-Apotheke.

Einen Spritapparat, noch fast neu, mit 500 Liter Inhalt, habe zu verkaufen. [4044]
F. Bobrek, Katscher.

Stehende Röhrenkessel

mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.

D. R.-Patent. [74]

Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft. Zahlreiche Referenzen. — Prospecte gratis und franco.

Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit **50** Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 **und** 120 Pf. [1813]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren

Oscar Gießer, Junkernstr. 33,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,
L. Przyhodnik, Elisabethstr. 6,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,
Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,
Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau

die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Eine Hypothek von 21,000 Mark wird auf ein größeres industrielles Etablissement, nebst 32 Morgen Ländereien, per bald oder 1. Juli a. c. zu 5 pCt. hinter 60,000 M. gesucht. Gerichtliche Taxe 145,000 M., gegen Feuer mit 151,270 M. versichert.

Gef. Offerten erbitte unter N. N. 23 Exped. der Bresl. Ztg. [4001]

Das Rittergut [3994]

Großschweidnitz

und die dazugeschlagenen Rusticalien — zusammen 161 Hect. 72,9 Ar — sollen von mir **verkauft** werden. Ich ersuche Reflectanten, sich vor dem 15. März mit mir in Verbindung zu setzen.

Das Gut liegt ¾ Stunden von Löbau, dem bedeutenden Getreide- und Garnhandelsplatze und Bahnknotenpunkte, entfernt. Die Felder sind in ausgezeichnetem Stande. Das Wiesenverhältniß ist günstig. Das lebende und todte Inventar ist reichlich und werthvoll. Für den Betrieb der Wirthschaft giebts Wasserkraft. Das Wohnhaus ist herrschaftlich mit anstoßendem Park.

Mindestens 100,000 Mark Baarzahlung sind erforderlich.

Löbau i. S.

Rechtsanwalt Roitzsch,
Concursverwalter.

Geschäfts-Verkauf.

Durch den plötzlichen Tod meines Gatten, des Zimmer- und Decorations-Malers **Heinrich Köhler** hierselbst ist dessen umfangreiches Geschäft vacant geworden. Jedem jüngeren Fachmanne würde Gelegenheit geboten sein, durch Uebernahme dieses Geschäftes mit weit verbreiteter Kundschaft sich eine dauernd gute Existenz zu sichern. Zur Uebernahme sämmtlicher Malergeräthschaften, Farben 2c. ist ein verhältnißmäßig geringes, nach Uebereinkunft zu zahlendes Capital nöthig. Reflectanten wollen sich baldigst an mich wenden. [4054]

Lauban. **Henriette Köhler.**

2236

Ein Haus

a. d. Matthiasstr., nahe d. Matthiasplatz, ist mit gr. Verlust zu verk.

Selbstkäufer bel. Off. sub A. 33 in der Exp. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft nebst Grundstück beabsichtige, wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, event. verkaufe nur Haus allein. [4042]

Krappitz. **H. Lomnitz.**

Ein Kalkbrennerei-Etablissement in Oppeln,

enthaltend 6 Oefen, Inventar und circa 4 Morgen Steinbruch (hydraulischen Kalk), ist billig zu verkaufen.

Näheres zu erfahren durch **Siegmund Schück in Oppeln.** [4053]

Feinste Tafel-Butter,

stets frisch, empfiehlt [4064]

Paul Feige, Tauenzienplatz Nr. 9.

Da eine neue Sendung von

blutrothen Apfelsinen

eingetroffen ist, offerire ich per Dtzd. **von 50 Pf. ab.**

Eingelegte Früchte,

sowie **Gemüse,**

die Flasche von 60 Pf. ab empfiehlt [2104]

E. Hielscher,
Reuschestr. 60 u. Neue Taschenstr. 5.

Java-Dampf-Kaffee .	Pfd.	1,30 M.
Perl- „	„	1,60 „
Melange- „	„	1,60 „
Getreide-Kaffee	„	0,20 „
Tafel-Reis	„	0,20 „
Oranienburger Seife	„	0,36 „
Palmseife	„	0,36 „

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse

Eine hydraul. Strohhutpresse billig zu verkaufen **Klosterstraße 55** im Posamentier-Geschäft. [2106]

Frisches Wild, Rehrücken- und -Keulen in großer Auswahl bei H. Fichtner, Tauenzienstraße 22.

Frisches Wild,

im Ganzen, sowie zerlegt, **in größter Auswahl**, empfiehlt

Schubert, Ohlauerstraße 64,
[3213] Eingang Kätzelohle.

Frisches Wild,

im Ganzen, wie zerlegt, in großer Auswahl empfiehlt

A. Vietze,
[3600] **Elisabethstraße Nr. 7.**

Bratheringe.

Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle jedem Hausstande als Delicatesse à Faß 3,50 franco per Postnachnahme. Gewicht 8—9 Pfd. [3856]

P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Vorzügliche Preßhefe,

55 Pf. per Pfund, versendet franco **L. Wachsner in Rosdzin.**

Tüchtige Agenten wollen sich melden. [4048]

Eine 15jähr. **dunkelbraune Stute von sehr edler Abkunft**, 4zöllig, sehr gut geritten, ist, weil hochtragend, sogleich und zu einem mäßigen Preise zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn Thierarzt **Mangelsdorf** in **Liegnitz**, Langstraße 16. [3991]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Am 1. April a. c. wird die Stelle einer [4029]

Kassirerin

in meinem Geschäft vacant.

Junge Damen mit kaufmännischer Vorbildung werden bevorzugt.

Gleiwitz.

H. Langer,
Weißwaaren- und Leinengeschäft.

Eine ältliche, erfahrene **Wirthschafterin**, die viele Jahre bei einem Herrn dem Hauswesen selbstständig vorstand, sucht ähnliche Stellung.

Gef. Offerten unter S. M. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Damen-Mäntel.

Ein Reisender, welcher die Schweiz, Süddeutschland, Westfalen u. Rheinland seit Jahren mit gutem Erfolge bereist hat, sucht eine ähnliche **erste** Reisestelle. [2241]

Adr. unter M. 28 an die Exped. der **Breslauer** Zeitung.

Ein tüchtiger Reisender für Cigarren, mit besten Refer., der möglichst Schlesien u. Posen schon bereist hat, kann sich melden unter A. H. 29 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [2240]

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empf. stets das **Bureau „Germania", Dresden.**

Ein junger Kaufmann, welcher provisionsweise die Stadt bereist, sucht **Vertretungen** auswärtiger Häuser zu **übernehmen**. Offerten sub W. 60 **an Rudolf Mosse** in **Königsberg i. Pr.** erb. [4060]

Für mein Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer.** [3997]

Alexander Schreiber,
Jauer.

Die Stelle eines [4081]

ersten Verkäufers

ist bei mir per 1. April c. zu besetzen. Nur junge Leute von repräsentablem Aeußeren, die solcher Stellung gewachsen sind, wollen mir Offerten einreichen.

Wolff Krimmer,
Liegnitz.
Leinwand-Handlung.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen tüchtigen **Verkäufer**, der poln. Sprache mächtig. [4046]

Julius Gurassa,
Oppeln.

Ein kürzlich ausgelernter Commis, Specerist (Christ), der polnisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter G. H. 40 postlagernd Beuthen O.-S.

Ein Commis,

noch in Stellung, sucht in einem Specerei- und Producten-Geschäft per 1. April cr. dauerndes Engagement. Offerten unter W. G. 40 postlagernd Rybnik erbeten. [2250]

In meinem Tuch-, Schnittwaaren- und Herren-Garderobe-Engros- und Detail-Geschäft findet ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger **Commis** per 1. März, ev. 1. April a. c. Engagement. [4050]

Jacob Schlochoff,
Lublinitz.

Für mein Herrengarderoben-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen durchaus **tüchtigen jungen Mann**, der **Fachmann** sein muß. [2252]

L. Weinberg jr.

Ein junger Mann, der längere Zeit in einem größeren Mühlen-Etablissement thätig gewesen sein muß, findet zum 1. April c. Stellung bei

Philipp Joseph,
Wilhelmsthaler Mühle,
Bromberg. [4084]

---

1 j. Mann, gel. Manufacturist, auch in der Herrengarderoben-Branche firm, sucht, gest. auf gute Zeugn., bei solid. Anspr. Stellung. Off. sub H. F. 32 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2339]

Für Posen wird per 1. April gesucht **ein junger Mann**, mit der landwirthschaftl Maschinenbranche, doppelt. Buchführung und Correspondenz vertraut. Offerten A. Z. 6 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [3858]

Ein j. Mann, der seine Lehrzeit beendet u. gegenw. noch in Stell., sucht, um sich weiter auszubilden, in einem größ. Colonialw.-Geschäft zum 1. April Stellung. Gefällige Offerten A. S. 100 postl. Rawitsch. [2205]

Per 1. April c. suche für mein Manufacturwaarengeschäft einen jungen Mann; selbiger muß der polnischen Sprache mächtig sein.

J. Färber in **Beuthen OS.**

Ein junger Mann,

gestützt auf beste Empfehlungen, sucht per 1. April in einem Posamentier- oder Eisen-Kurzwaaren-Geschäfte en gros oder détail Stellung **als Verkäufer.** Gefäll. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. 100 postlag. **Soldin NM.** [2157]

Ein junger Mann mit bescheidenen Ansprüchen und im Besitz guter Zeugnisse, welcher mit der Buchführung einigermaßen bekannt sein muß, findet per 15. März c. bei mir Stellung.

Offerten erbeten unter A. D. 10 postlagernd Liegnitz. [4051]

Ein prakt. Destillateur,

der poln. Sprache u. einf. Buchführung mächtig, der sich zu kl. Reisen qualif. und die Fabrikation von Obstwein versteht, findet vom 1. April a. c. ab bei gutem Salair dauernde Stell. bei

L. Friedländer.

Karlsruh O.-S. [2174]

---

1 tücht. Zuschneider, in all. Zweigen der Herrengarderoben-Branche erf., und der sich auch zur Reise qualificirt, sucht Stellung. Gef. Off. L. S. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2238]

Tüchtiger Werkführer für eine **Korkpfropfen-Fabrik** gesucht. Offerten unter A. B. C. 30 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [4052]

Unterzeichneter [2251]

Wirthschafts-Inspector

sucht zum 2. April c. oder später dauernde, selbstständige Stellung mit eignem Haushalt. Bin 39 J., 21 J. beim Fach, ev., noch in Stellung, im Besitze guter Zeugn., mit Brennerei, Rechnungsw., sowie all. and. Branch. d. Landwirthsch. vertraut, mom. stellv. Amtsvorst., war noch nie außer Stell., überhaupt erst in 4. Stellung.

Wolfsdorf bei Goldberg i. Schl.

M. Fornfelst.

Einen j. Landwirth

aus guter **Familie, 24 Jahre** alt, 5 Jahre beim Fach, mit guten Zeugnissen, kann ich als treuen, gewissenhaften Beamten zur Führung der Wirthschaft unter Leitung des Principals auf's Beste empfehlen. **Emil Kabath**, Carlsstraße 28. [3632]

Einen tüchtigen Kunstgärtner mit den besten Zeugnissen empfiehlt **W. Senzky**, Kunst- u. Handelsgärtner, Breslau, Auenstraße 32. [2249]

Ein solider und fleißiger, lediger **Gärtner resp. Gartenmann** wird für einen kleinen Haus- und Gemüsegarten gesucht. Derselbe muß sich event. auch landwirthschaftlichen oder häuslichen Arbeiten unterziehen.

Bewerber können sich melden unter N. N. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Tücht. Landköchinnen,

Stubenmädchen, eine Kammerjungfer in vorzügliche Stellung sucht [2553]

Frau **Bernhardt**, Hummerei 46.

---

1 Lehrling

suche ich für mein **Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft zum baldig. Antritt.**

Gleiwitz. [3837]

H. Huldschinsky.

Ein Wirthschafts-Eleve

mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum 1. April c. von dem **Dom. Neudorf**, Kreis Reichenbach, gegen Pensionszahlung gesucht. [4000]

Ein Lehrling

(mosaisch) mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Tuch- und Modewaarengeschäft **bald** oder zu **Ostern** Unterkommen mit Station.

[4062] **J. Brie, Strehlen.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstraße 43 ist eine **Wohnung**, 2. Et., 5 Zimmer u. viel Beigel., per Ostern zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 45, 1. Et. [2248]

In der Nähe des Freiburger Bahnhofs ist ein **möbl. Zimmer** in der 3. Etage zu vermiethen. Aussicht auf die Promenade. Offerten unter Z. 34 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2258]

Schweidnitzerstraße 19

sind in der **1. Etage** vier Zimmer als Geschäftslocal zu vermiethen.

Näheres 2. Etage. [4083]

Die erste Etage Albrechtsstraße Nr. 52, Ecke Schuhbücke, ist per 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [2247]

2243

Große Feldstraße 5

große Keller, Remisen, Flaschenspülraum mit Wasserleitung, Laden und Comptoir (bisher Ohlauer Dampfbrauerei) im Ganzen oder getheilt.

Ohlauerstraße 60

per Ostern der zweite Stock, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Beigelaß.

Das **geräumige** [4068]

Eck-Geschäfts-Local

in dem **neuerbauten Grundstück Breitestraße Nr. 45, Münzstraßen-Ecke**, besonders für ein **größeres Specereiwaaren-Geschäft**, auch zu anderen Branchen geeignet, ist zu **vermiethen** und **bald** oder **Ostern beziehbar.**

Schöne Localitäten für eine **bessere**

Restauration mit **Bier-Ausschank**, auch zur Errichtung eines **Wein-Ausschank-Geschäftes** für **Weinhändler** sehr geeignet, **sofort zu vermiethen in dem neuerbauten** Hause **Breitestraße Nr. 45, Münzstraßen-Ecke.** [4067]

Breslauer Börse vom 24. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 B
do. cons. Anl.	4	101,20 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,90à85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,35 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,00 bzB
do. altl.	4	100,80 G
do. Lit. A....	4	100,90 B
do. do.	4½	102,75 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,80 G
do. do. .	4½	103,00 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,80 G
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,55à70 bz
do. do.	5	104,65 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	77,85à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,25à40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,50 G
do. Loose 1860	5	125,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,75 bz, gestern 97,90 età [7,60 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,60 G
do. Pfandbr..	5	66,25 bz
Russ. 1877 Anl..	5	97,00 G
do. 1880 do. .	4	76,75 bz
Orient-Anl Em!.	5	61,50 bz
do. do. II.	5	62,75 bzG
do. do. III.	5	61,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,60 G
Rumän. Oblig. .	6	93,60 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,50 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	198,15 B
do. B......	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	49,75 bzG
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,50 G
do. do. St.-Prior	5	2¼	70,90 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	146,50 G
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	145,50 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	42,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,90 B
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,25 B
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,30 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,85 G
do. 1873	4	99,80 G
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	103,75 B
do. 1874	4½	103,90 etbz
do. 1879	4½	103,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	102,25 bz
do. Wilh. 1880	4½	104,70 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,20 bz

Wechsel-Course vom 23. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,30 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 bzB
do. do.	3	3M.	20,365 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,80 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,30 bzB
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,10 G
do. do. ..	4	2M.	173,10 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	121,25 G
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅓	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,75à96 bzG
do. Wechsl.-B.	4	6	101,00 G
D. Reichsbank	4⅘	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107,35à50 bzG
do. Bodencrd..	4	7	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,50à60 bzG
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	214,75 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	130,00 bzB
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6⅔	—
do. Wagenb.-G	4	3⅓	—
Donnersmarkh.	4	1½	61,50 G
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,25 B
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	82,25 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	96,35à40 bz
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	121,10 B
Ver. Oelfabr...	4	7½	85,50 bzB
Vorwärtshütte .	4	0	30,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	3	SSW 1	bedeckt.	
Aberdeen	770	—2	WSW 1	wolkig.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	769	—5	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm	773	—7	OSO 2	bedeckt.	
Haparanda	771	—19	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	779	—20	SO 1	halb bedeckt.	
Moskau	779	—11	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	772	1	NNO 3	heiter.	Seegang mäßig
Brest	765	6	O 4	Regen.	See ruhig.
Helder	767	2	NNO 1	wolkig.	
Sylt	767	—6	O 1	wolkenlos.	Dunstig.
Hamburg	768	—2	SO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	770	—4	SO 3	wolkenlos.	Dunst.
Neufahrwasser	774	—8	SSO 2	heiter.	
Memel	774	—7	SO 3	bedeckt.	Reif.
Paris	766	2	NNO 1	Nebel.	
Münster	766	—2	still.	Nebel.	Reif.
Karlsruhe	767	1	SW 2	Nebel.	
Wiesbaden	768	0	SO 1	heiter.	Reif.
München	767	—2	NO 1	Nebel.	
Leipzig	768	—2	SSO 1	heiter.	Reif.
Berlin	768	—1	SO 2	wolkenlos.	
Wien	773	—5	SO 2	wolkenlos.	
Breslau	771	—4	SO 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	763	7	O 4	wolkenlos.	
Nizza	767	5	N 3	Dunst.	
Triest	769	1	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Der hohe Luftdruck im Nordosten hat an Intensität etwas abgenommen, und daher ist die Druckvertheilung über Mitteleuropa noch gleichmäßiger geworden. Ueber Centraleuropa dauert die sehr schwache, meist südöstliche Luftströmung bei im Osten fast wolkenlosem, im Westen theils heiterem, theils nebligem Wetter fort. Die Temperatur-Verhältnisse haben sich im allgemeinen wenig verändert; im Osten hält die strenge Kälte an, im westlichen Deutschland herrscht meist noch leichter Frost, Niederschläge werden aus Centraleuropa nicht gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.